

The Puncher – Wie lange brauchst Du, bis Du wieder stehst?

Psychologisches Musiktheater von Bernhard James Lang

Charaktere:

Die „Clique“:

Pete

Marcel genannt „Dicker“ – Rädelsführer der Gang

Tusnelda, „Tussi“ – die Freundin vom „Dicken“

Bügelbrett

Karo

Euter

Weitere:

Mam – Petes Mutter Maria

Lara – Mams Freundin und Mutter vom Dicken

Karl

Nummern-Girl

Simon - Bandleader

Freund von Simon / Blue collar worker

2 alte Frauen

Ouverture 1

Kreisel mit der Aufschrift „Jeder gegen jeden“ dreht sich auf der Bühne.

Übergang Ouverture 1 auf 2: Sound Collage mit sich näherndem Türenklappen und Umfallgeräuschen, dann wird akustisch ein gewaltiger Schalter umgelegt – Blinder – und die Silhouetten der Gangmitglieder sind martialisch auf der Bühne zu sehen.

Ouverture 2

Choreographie der Gang mit Mulkübeln.

Runde 1

Ende der Overture 2 Freeze – Mädchen im Stil der Nummern-Girls beim Boxen leicht beschürzt und bemüht lächelnd zeigt die „Runde 1“ an.

Die Gang steht im Freeze/Endpose, während sich, sobald das Nummerngirl (NG) abgegangen ist, der Dicke (D) nach links rüber wendet, als hätte er was gehört, was seine Aufmerksamkeit auf sich zieht.

D: *(in die Richtungweisend)* Der is es!

Alle lösen sich gleichzeitig aus dem Freeze.

Euter (E): *(sich ebenfalls hinüberwendend)* Wer is es?

D: Der!

Einige *(uninteressiert)*: Ah, der!

Bügelbrett (X): *(dämmlich interessiert)* Wer is'n des?

D: Der is ma letzte Wochen auf'm Fahrradl entgegenkemmen. I war auf'n Moped, bin mit an 50er bei ihm vorbeiblasn und hab nach ihm treten – er is umgefallen wie a Sack!

X: Is ja geil! Letzte Woche warn's no 20 km/h und du warsch z'fuß untawegs.

Alle: *(Stakkato)* HA-HA

D: Schnauze, Bügelbrett! *(rempelt ihn an)* Willsch was auf die Zennt?

X tritt beim Zurückweichen Karo auf die Zehen.

Karo (K): Au, du Holzkopf! Stell' deine Latschen g'fälligst wo anders hin!

X: Sorry, Prinzessin!

Pete (P): (zu *Tusnelda* = *Tussi* = T) Tussi, hasch du Geld? I brauch grad 4 Euro.

Meine Mam hat mir vorgestan no imma...

T: (*genervt ihn nachäffend*) Meine Mam, meine Mam..., (*ihn übertrumpfend*) meine Mam hat mei Taschengeld vorgestan für Staubsaugerfilter ausgebn und weiß seit gestan nit amal mehr, dass i a Taschengeld krieg.

D. Den Staubsauger verwendet doch lei dei Dad und saugen tuat er damit a koan Staub (*macht obszöne Geste*)!

Gelächter

T: Du blöder Arsch! Hauptsache, i versteck' deine Pornoheftln jedes Mal, wenn du darüber einschlafsch und die Mam kommt.

D: Ja, aber a erscht, nachdem sie selber ang'schaut hasch!

Gelächter. T geht eingeschnappt weg, D will sie versöhnlich zurückhalten, sie stößt ihn jedoch weg.

T: Du musch mir jedes Mal in Ruckn falln!

D: War ja nur a blöda Schmeh. Jetzt komm!

Euter: FREEZE!

Alle erstarren, außer T und D

Liedtext DT Song

Tussi:

Du denkst an dich

und wenn du nicht an dich denkst,

denkst du an nichts!

Du brauchst zwar mich,

doch nur als Aushängeschild und mehr nicht.

Und wenn ich mal mehr will, als niemand zu sein,

zerreißt dich dein Ego

und du vergisst dich,

fängst laut an zu schrei'n!

Dicker:

Hey, du wolltest mich, weil du die Härte liebst, erinnere dich!

Das Vergissmeinnicht ist keine Blume,

nur ein Veilchen für mich!

Und wenn du mehr Zärtlichkeit für dich haben willst,

dann hol dir ein Weichei

oder 'nen Softguy

und fütter' ihm Brei!

R: Beide:

Du willst mich,

doch du gibst mir nichts, nein,

du nimmst nur und du beutest mich aus!

Und ich schrei nach mehr,

doch bleibt die Hoffnung leer,

du könntest der sein, der mir Hoffnung gibt

Ich will deine Liebe,

brauch keine Spiele,

schrei bloß vergebens ein endloses Lied!

I kann nimmer mit dir,

bin lieber bei mir,

doch bin ich verliebt!

Ich bin noch verliebt!

Tussi:

Du bist verliebt?

Doch ist nichts in deinen Augen was lebt.

Du liebst verkehrt,

wenn du besitzen willst und and're belehrst!

Und was tust denn du?

Sagst du mir a net grad, was i tun soll?

Du weißt immer alles,

bestimmst wie man sein muss,

bleibst selbst unversehrt

R: Beide:

Du willst mich, doch du gibst mir nichts,
nein, du nimmst nur und du beutest mich aus!
Und ich schrei' nach mehr,
doch bleibt die Hoffnung leer,
du könntest der sein, der mir Hoffnung gibt
Ich will deine Liebe,
brauch keine Spiele,
schrei' bloß vergebens ein endloses Lied!
I kann nimmer mit dir,
bin lieber bei mir,
doch bin ich verliebt!
Ich bin noch verliebt!

Tussi: („*Traumsequenz*“):

Ich hab vertraut, dass nur ein and'rer uns're Einheit verbaut.
Doch es gab auch Zeiten, in denen wir lachten, verliebt, unbeschwert.
Doch nichts bleibt erhalten, und die Erinnerung verblasst immer mehr
Dicker: Was schert mich das Damals? Ich leb' im Heute! Das Gestern ist leer!

R: Beide

Du willst mich, doch du gibst mir nichts,
nein, du nimmst nur und du beutest mich aus!
Und ich schrei' nach mehr,
doch bleibt die Hoffnung leer,
du könntest der sein, der mir Hoffnung gibt
Ich will deine Liebe,
brauch keine Spiele,
schrei bloß vergebens ein endloses Lied!
I kann nimmer mit dir,
bin lieber bei mir,
doch bin ich verliebt!
Ich bin noch verliebt!

Pete: Immer des scheiß Freeze – wie wärs zu Abwechslung wieder mal mit der altn G'schicht – die hamma scho ewig nimma g'macht – wie is des gangen?

Bügelbrett beginnt zu grölen, Euter und Karo halten sich die Ohren zu und schreien laut: „Nein!“, Pete hält Bügelbrett schließlich den Mund zu und beginnt zu singen.

Tussi und D fallen ein.

Liedtext Carpe Diem (Christian Morgenstern)

Lass das Fragen doch sein!

sorg dich doch nicht über den Tag hinaus!

Martha! Geh nicht mehr hin,

bitte, zu der dummen Zigeunerin!

Nimm dein Los, wie es fällt!

Lieber Gott, ob dies Jahr das letzte ist,

das beisammen uns sieht,

oder ob wir alt wie Methusalem werden:

sieh's doch nur ein: das, lieber Schatz,

steht nicht in unsrer Macht.

Amüsier dich, und lass Wein und Konfekt schmecken dir wie bisher!

Seufzen macht mich nervös. Nun aber Schluss! All das ist Zeitverlust!

Küssen Sie mich, mon amie!

Heute ist heut! Après nous le deluge!

Dunkel

Runde 2 A

Nummern-Girl zeigt nur die Nummer „2“ an, übernimmt sich ein wenig, wackelt mit dem Hintern und wirft kokett den Fuß hoch. Ein Fernsehsessel, davor in der Diagonale zum Zuschauerraum ein laufender Fernseher. Mam sitzt hinter einem aufblasbaren Fernsehsessel in grün, die Arme auf der Rückenlehne und sieht uninteressiert hinein.

Mam (M): *(ruft)* Pete!

M: PETE!

P: *(unmotiviert aus dem Off)* Jaa!?

M: *(sieht prüfend auf die Blumen – zieht 10 Euro aus der Tasche)* Kommst du mal?

Nach längerer Zeit taucht Pete auf in Unterhosen, schleift die Tastatur eines Computers und die Maus an den Kabeln hinter sich her.

P: Was is?

M: Kannst du mir Blumen holen gehen?

P: Scho wieda? *(sieht auf die Blumen)* De san ja eh no guat.

M: Die erinnern mich zu sehr ans Krankenhaus. Da haben sie jeden Tag die Primeln g'habt. Ich wollt für dein Papa zwar immer die Herbstzeitlosen haben, aber ich kann auch nit jeden Tag zum Calovini laufen.

P: *(herausfordernd)* Aber i kann's!

M: *(den Einwurf ignorierend)* Ich brauch auch für's Kreuz 2 neue Stöckeln, weißt eh, die mit die Taxen, die alten sind mir grad eingegangen, weil immer die Sonne drauf brennt. Ich muss den Karl bitten, dass er mir des Dachl repariert, wenn er wieder mal da is.

P: *(uninteressiert)* Was für a Karl?

Während seiner Frage läutet sein Handy, er hebt ab, widmet sich kurz dem Anrufer.

P: Ok. I komm glei.

M: Du gehst jetzt nicht schon wieder mit deiner Gang zum Abhängen!

P: I häng' nit ab, I häng' lei rum und obendrein muss i sowieso mit'n Bügelbrett und der Karo des Matheprojekt ausarbeiten.

M: Das Matheprojekt muss jetzt seit 3 Wochen für jede Ausrede herhalten und wenn's nicht das ist, dann ein Informatikprojekt oder eine Ethikkoffergeschichte oder dieses, dieses... *(sucht nach dem richtigen Begriff)* wie heißt das, dieses Softwarezeug.

P: *(dreht die Maus am Kabel inzwischen im Kreis wie einen Ventilator, belehrend, schulmeisternd)* des, des Softwarezeug is a a Informatikprojekt.

M: Ist ja egal. Auf alle Fälle holst mir bitte die Blumen. S'Gschaft hat bis Sechs offen.

P: *(Einlenkend)* Is gut. Könnt I nit ... *(wird von Handyanruf unterbrochen, hebt ab und ruft genervt rein)* is ja gut! *(beherrschter)* Komm' glei. *(zu Mam)* Könnt i nit die 25 fehlenden Euro im voraus...

M: (*streng*) Ich hab' dir grad vor 10 Tagen 50 Euro geben! Wir haben das mit dem Taschengeld klar geregelt. Was machst denn du mit dem ganzen Geld? Du weißt genau, dass wir nicht...

P: (*aggressiv*) Ja, jetzt halt' die Luft an! (*M ist geschockt*) I krieg' eh' lei 25. Die 50 waren nur für die Exkursion. Da Dicke kriegt imma 50 im Monat und i muss mit dem Scheiß von 25 des ganze Monat auskommen.

Packt die 10 Euro und geht. Mam fasst sich in die Augen. In diesem Moment kommt Lara (L, Mutter vom Dicken) zur Tür herein, grüßt Pete, dieser ignoriert sie und stürmt zur Tür hinaus.

Szene 2 B

L: (*im Auftreten, an P vorbei*) Hallo, Pete. (*ihm nachblickend*) Ah. Samma wieda gut drauf heut! (*zu Mam*) Maria, kannsch Du mir des Wochenende auf'n Hund aufpassen? I hab' leider nit die geringste Zeit mi um ihn zu kümmern. (*knallt die Schlüssel auf den Tisch und setzt sich ungefragt dazu*) Es is heut wieder mal a übler Tag. I hab' voll schlecht g'schlafen, deswegen hab' i den Wecker nit g'hört und obendrein den Schlüssel nit g'funden. Hast an Kaffe für mi? I brauch' jetzt dringend a Zigarette. (*Mam geht von der Bühne, L lauter Richtung Bühnenhintergrund*) Bin natürlich viel z'spat in die Arbeit kemmen. Jetzt hat ma der Chef obendrein 15 Karteikartn von Klienten zug'schanzt, die alle bis Montag zu erledigen sin. I weiß' nit, wie des gehen soll. (*Pause*) Die Sieglinde trinkt zwar in ganzen Tag nur Kaffe und is g'scheid, kriegt aber interessanterweise nit vorm Wochenende X Karteikart'n zu g'schanzt, (*zu sich*) de blöde Kuh. (*laut*) Aber der Chef setzt anscheinend Unterwürfigkeit vor Intelligenz. (*zu sich*) Man könnte es auch Arschkriecherei nennen. (*Mam kehrt zurück, stellt eine Tasse und einen Aschenbecher vor Lara auf den Tisch, bleibt jedoch neben dem Tisch stehen*) Was is'n mit'n Pete?

M: (*winkt ab*) Das übliche.

L: Baut er scho wieder Blödsinn?

M: Es geht um's Geld. Wir sind seit...

L: (*unterbricht sie*) I hab' des mit'n Dicken schon längst geklärt. Solang er in die Schul geht, aber nix liefert außer Schwierigkeiten, kriegt er koan Groschn mehr.

M: (*verwundert*) Ich hab' geglaubt, er kriegt 50 Euro im Monat.

L: Ah, woher denn! Früher warn's no 35, wo er no in die Heckmann Schule gangen is. Aber seit er die Schul g'wechselt hat, gib't's lei Scherereien. Er braucht jetzt a nimma so viel. (*stutzt*) Wundert mi eigentlich, sparsam war er ja no nia. Wo hasch'n du des her?

M: Ja, vom Pete, woher sonst?

L: (*schaut skeptisch, nach kurzem Zögern*) Glaubsch du nit, dass da Pete da a bissl...

M: (*unterbricht sie sehr bestimmt*) Mein Pete lügt nicht. Er hat noch nie gelogen! Er mag zwar sonst ein Schwerenöter sein, aber ehrlich is er!

L: (*schaut weiterhin skeptisch, trinkt einen Schluck Kaffee*) Na ja. (*Pause. M setzt sich*) I hab' dir schon mehrmals g'sagt, du sollsch a bissl mehr auf di schaug'n. Dei Sorge um den Pete isch ja Ok, die Arbeit in da Pfarre ja a und des hilft dir sicher in deiner Situation, aber tu mehr für di selber! Du kannsch nit immer für andere da sein. Du musch amal tuan, was du selber a willsch. Seit dei Mann nimma da isch, hasch koan richtigen Urlaub mehr g'habt. (*Pause. Seitenblick auf sie*) Und shoppen war ma a schon lang nimma. Du schausch wirklich nit guat aus in letzter Zeit.

M: (*winkt ab. Kurze Pause*) Hast du vom Karl wieder mal was g'hört?

L: (*lauernd*) Wieso interessiert di des?

M: Nur so. Ich bräucht ihn für's Kreuz. Es is schon recht runterkommen und das Dachl muss repariert werden.

L: (*Zug von der Zigarette, wegwerfende Geste*) Schon lang nimma. Die Evi hatt'n anscheinend vor kurzem ge'sehen, demnach könnt er schon wieder mal da g'wesen sein. Aber die hat sowieso a Freud dran, mir immer wieder mei Vergangenheit unter die Nasen zu reiben. Vorwiegend die schlechte.

M: Und dein Bub?

L: Was soll mit dem sein? Der is a schon lang drüber weg – genau wie i. (*steht auf*) I muß gehen. Des mit'n Hund geht in Ordnung, oda? S' Futter is unter da Spüle, einmal am Tag reicht völlig. Wenn du oder der Pete mit ihm Gassi gehen taten...? Ciao, Maria. (*Geht, dreht nochmals um*) Ah, der Schlüssel. Wo I mei Hirn hab' frag', i mi. (*Im Abgehen*) Wir sehen uns am Dienstag bei der Sitzung, Ok?

M: Ich weiß' nicht, ob ich geh'.

L: Sicher gesch! Des tut da gut. (*Grinst hintergründig*) Und da Therapeut hat ja a b'sonders guats Handl... (*lauernd*) nit?

M: (*dreht sich abrupt zu ihr um*) Was meinst Du denn damit?

L: (*erstaunt*) Gar nix. Es tuat da halt guat, dass bei ihm bisch. Und i hab' g'hört, dass sei Privatleben im Moment nit so rosig ausschaugt, wenn du woasch, was i moan...

M: Lara, bitte! Es is mir relativ egal, was für Tratschgeschichten zurzeit gerade herumkursieren.

L: (*gespielt beleidigt*) Ach ja, i hab' ganz vagessen, dass die Frau Doktor si nit mit'm kleinen Volk herumschlagt! Dafür isch sie viel zu individualistisch.

M: Da tust mir jetzt unrecht! Was glaubst Du, warum ich in der Pfarre tätig bin?

L: Selbstverwirklichung? (*einlenkend*) War ja nit so g'meint. I muss jetzt aber echt! Pass auf di auf. Und vagiss mir bitte nit auf'n Benno schaun, Tschüss!

M bleibt zurück und starrt auf den Boden. Bild bleibt einige Sekunden stehen. Dunkel.

Runde 3 A

Am Wegkreuz. Moped neben dem Kreuz. Die Gang, Handys und deren Sound, immer wieder Klingeltöne. Der Dicke, einen Sack gleich einem Ventilator drehend, sieht das Nummerngirl, das gerade ihren Job verrichtet, lässt sie hinterfotzig grinsend in den Sack blicken. Sie übergibt sich beinahe, dann schnell ab.

D: Wer hat jetzt aller da reing'schissen?

T gibt vor sich zu übergeben und hängt sich an Karo.

Die einen: Ich, Ich!

Andere: Du, Du!

X: Mach doch Löcher rein. Dann haben wir an Ventilator, der Scheiße spritzt!

Alle: Yeah!

E: (*zu X*) Du Schwein!

D geht auf T zu und will sie umarmen.

T: (*dreht sich weg*) Tu doch den Sack weg, der is ja grausig!

D baumelt mit dem Ding vor ihrem Gesicht. Sie weicht mit einem angeekelten Schrei zurück. Während der folgenden Szenen laufen sie immer wieder aus dem Off kommend über die Bühne.

K: *(hat bis jetzt mit dem Handy gespielt, zu E)* He, Euter! Der Simon von der Parallelklasse is vorgestern auf an Hochspannungsmasten klettert und is beim Runtersteigen von der letzten Sprossen g'fallen und hat sie den Arm brochen.

E: Ah so a Depp! Was du immer mit dem Simon hasch?! Der hat nix in da Birn und a Frisur wie da Jesus.

K: Aber er hat den schönsten Arsch der Welt *(lässt den bekannten Handysong abspielen)*.

X: *(zu E)* Was ma von deinem Hintern nit behaupten kann.

E: Was moansch wieso du Bügelbrett hoasch? Sicher nit, weil du a Sixpack hasch!

X: Was moansch, warum du Euter hoasch? Sicher nit, weil Du die Heidi von der Alm bisch. Bei deine Melonen muasch ja Kreuzweh kriegn!

E steht auf und schlägt auf x ein.

P: *(geht dazwischen)* Hearts auf! Lasst's den Blödsinn!

D: Da kommt wer!

X: Na und?

D: Spiel ma „The Passion“!

K: *(voll affektiert)* Au ja! Dat machen wir! Ich bin die Magdalena.

D: Auf geht's.

D hängt sich als Jesus ans Kreuz, P und X als Schächer links und rechts daneben, K zieht sich die Jacke übern Kopf um mehr wie Magdalena zu wirken und schmachtet Jesus an. E neben ihr als Johannes, nur T setzt sich auf die Bank und gibt vor sich die Fingernägel zu richten.

X: *(jammert)* Au! I hab' mir an Schiefer ein'zogen.

D: Schnauze!

Tiefer, berührender Orgelsound

Zwei ältere Frauen: *(kommen des Wegs, sehen die Szene, bleiben eine Zeit lang vollkommen frappiert stehen)* Ja sag' amal, habt ihr nix besseres zu tun?

D: *(erwacht aus dem Freeze, mimt Jesus mit dem Blick zum Himmel)* Vater, lass' diese Trutschn an mir vorübergehn!

Zwei ältere Frauen: Des is ja blasphemisch! I wird' Euch anzeigen, des lass'n mir uns nit g'fallen!

D: 3,2,1..

Sound plötzlich aus, und mit einem Schlag zerrt jeder hinter dem Kreuz, dem Rücken des anderen, aus der Manteltasche unter der Bank oder wo sonst noch her seine

persönliche „Waffe“ (Baseballschläger, Kette, Machete, Lippenstift, K einen BH, X hält eine Flasche Bier in der Hand und streckt diese nach vorn) – Bild eingefroren. Die Kurzaktion des Waffenziehens mit Soundunterstützung. Die beiden Passanten weichen zurück und gehen eiligst ab.

Bild eingefroren nur blicken alle in die Richtung der Entschwundenen.

X: (blickt ins Publikum) Cheers! (Trinkt. Rülpst, Bild löst sich.)

Runde 3 B

D: (steigt vom Kreuz, schwingt den Baseballschläger) Des funktioniert doch jedes Mal wieder.

Die Mädchen kichern und rekapitulieren irgendwie die Szene: Hasch des Gesicht von der Omi g'sehen usw.

P: (steckt die Machete weg, alle lassen die Waffen verschwinden) Shit! Des war die Omi aus der Pfarre. Die läuft jetzt sicher zu meiner Mam und i steh' wieder vorm Pfarrer.

E: Die hat di doch nit erkannt.

D: Is scho deppat, wenn ma so a katholische Mutter hat.

P: Es is ja nit lei des. Dei Klassenvorstand hat zu dir g'sagt, wenn du dir noch amal was zu schulden kommen lasst, dann kannst du dir a andere Schul suchen.

X: Was, scho wieder?

D: (ignoriert ihn) Des is mir so was von blunzn! I hab' sowieso vor die Schul abubrechen und zum Heer zu gehen.

X: Cool!

P: (abfällig) Ja, total cool!

X: Dann kommt er no fetter und deppata außa, als er eh' scho is! Ha Ha.

D haut ihm eine auf den Hinterkopf, nimmt ihm die Flasche aus der Hand und trinkt selbst

X: He!

T: (zu Pete) Dei Mam wird sowieso a Freud haben, wenn sie mitkriegt, dass du mit ihrem Kreuz wieder Dummheiten aufführst.

P: (*aufgebracht*) Mei Mam hat ja nix anders im Schädel als des katholische Zeug. Wenn's nur des Kreuz war, aber sie is in *der* Pfarrgruppen und in *der* Pfarrgruppen und in der Vinzentinergemeinschaft oder wie des Zeug hoäßt.

D: Und mit meiner Mam is sie in der Selbsthilfegruppen für Depressive. (*Trinkt noch einen Schluck*)

Stille

T: (*versucht die Situation zu retten*) He, heut Abend is des Konzert im 54er. Gemma hin?

P: (*fokussiert D unbeirrt*) Du Arsch!

D: (*scheinbar unbekümmert*) Wieso? Mei Mam is ja a dabei.

P: (*schreit unvermittelt*) Und du weisch nit amal, wer dei Vater is!

Stille. X pfeift durch die Zähne.

D: (*getroffen, lässt sich jedoch nichts anmerken und geht langsam zum Moped*) I hätt' a Seil in meiner Ablag'. (*Pause*) Wir könntens am Kreuz anbinden und schauen, ob's mei Moped umdareißt.

X: Is ja geil!

K: Du findesch immer alles geil, egal ob's intelligent oder vollkommen bescheuert is!

T: (*geht zu D und setzt sich auf den Sozius des Mopeds, klopft D auf den Hintern, mit Blick auf Pete, meint jedoch D*) Fahr ma zu Dir. I muss' heut no meiner Mam die Haar richten und später sehn wir uns sowieso aufn Konzert. Sie starten gegen halbe 10e.

E: (*im Abgehen*) Und wer spielt als Vorgruppen?

K: (*kindisch, aufgeregt*) Da Simon mit seiner Band!

X: (*den wienerischen Dialekt nachahmend*) Is ja geil! Mit an Gips spülts si's sicha supa!

K: Der singt ja, du Depp!

E: (*singt vergnügt*) Er hat den schönsten Arsch der Welt...

Alle ab, außer Pete.

Runde 4 A

Nummern-Girl, Pete allein, frustriert und still.

P: *(nach einer Weile)* Shit! Warum muss der mi immer fertigmachen? *(Liedvorspiel beginnt)* Er spielt immer den Macker. *(Pause)* Daweil weiß i ganz genau, dass er selber schlecht drauf is. Sei Mami is total fertig, sein Vater kennt er nit amal und in der Schul is er der letzte Depp. *(Pause)* Und er kriegt die Tusnelda!

Liedtext Identity

So viele Pflaster kannst du gar nit kleben,
wie du Wunden hast in deinem Innern drein.
So viele Stunden die wir tot erleben,
so als hätt' das Glück aufg'hört zu sein.

Damals als Kind war i no blind,
frei vom Leistungskorsett und dem "Bist wohl adrett?"
war die Welt no ganz kloan,
sie a Teil von mir und i war in ihrem Schoß dahoam.
Endlos war die Zeit.

Wie i no kloan war und so,
war mei Spiegelbild voller Helden und wild,
konnte flieg'n und sieg'n,
hab die bösen Mächte aus meim Leb'n aussitrieb'n,
stark tapfer und frei!

I trau mi nimmer einizuschaun, brauch vier Bier,
nur um mi nur etwas zu traun,
hab' die Pickel im G'sicht
und an Selbstwert der mir dahinsiecht.
Fight an Kampf ohne Sinn,
hab mi selber zum Feind,
weil i niemals so weit bin,
wie's den andern erscheint,
brauch neun Leb'n,
nur um mein Verfehlen mir auch zu vergeb'n!

Wer bin i?
Koa Held koa Manager und koa Genie!
Wenn i der sein tat, der i will,
war i allein verlor'n wie in Gethsemani,
weg von der Partie!
"Sei wie du bist!"
Wie bin i denn?
Hab' i mi jemals vermisst?
Die sag'n alle: "Sei so wie du bist!"
Wenn'd nicht das Ihre bist
erlischst!

So wie der Himmel ohne Erde vergeht,
so wie es Götter ohne Menschen nicht gibt,
so sind wir nur, weil wir mit den andern sind,
die uns sag'n, wie wir zu sein hab'n.
Wie's all den Menschen ergeht,
die die Einsamkeit verweht,
die niemand mehr hab'n, der mit ihnen geht,
mit ihnen red't und sie versteht.

Alleinsein ohne Heiligenschein, ganz bei mir
und dennoch kein Ego zu sein -
find koan Weg,
auf dem mi nit der innere Zwiespalt zerlegt!
„Sei bloß individuell“,
heißt's ganz generell,
doch jeder trägt das gleiche Fell,
knallt's Tatoo auf dieselbe Stell'.
I hab was erreicht,
wenn's all'n anderm gleicht!

Wer bin i?
Koa Held koa Manager und koa Genie!
Wenn i der sein tat, der i will,
war i allein verlor'n wie in Gethsemani,
weg von der Partie!
"Sei wie du bist!"
Wie bin i denn? Hab' i mi jemals vermisst?
Die sag'n alle: "Sei so wie du bist!"
Wenn'd nicht das ihre bist erlischst!
(*Sprechend*): Wia a scheiß Kerzn...
Er will abgehen.

Runde 4 B

T taucht während des Songs aus dem Hintergrund auf, bleibt in Entfernung stehen. P bemerkt sie nicht.

T: Das war gut.

P: (*erschrickt*) Seit wann bischn du wieder da?

T: I hab' mei Jacke vergessen. (*Geht langsam zur Bank, auf der die Jacke liegt.*
Pause. Verlegenheit, Sie setzt sich) Der Dicke is ziemlich ang'fressen.

P: Kann I mir denken. (*Setzt sich zu ihr auf die Bank*) Aber immerhin hat er mit dem Scheiß ang'fangen. Er weiß ganz genau, dass mi des voll aufregt!

T: Trotzdem war dei Aussag nit Ok.

P: Na klar. Du musch natürlich wieder zu ihm halten.

T: I mag' nur nit, wenn ihr euch gegenseitig fertig machts. I find euch beide in Ordnung.

P: (*murfelt, man versteht ihn kaum*) Aber mit ihm bisch z'amm.

T: Wie bitte? (*Pause*) I hab' dei Lied wirklich gut g'funden. I mein den Text: (*singt*)

Antimedialdoktrinreprise (Tussi und Pete)

Tussi: Wer bin i?

Wer führt mi?

I bin nix ohne sie,
die "Young Miss" und "Woman" geoffenbart hab'n,

damit wir nit frag'n:

"Was soll i trag'n?"

Tussi+Pete: Ergib di! Sonst wirst nie einer von denen,
die im Leben die Hosen anhab'n
und uns sag'n, wie wir zu leben hab'n.

Beide beginnen während des Singens einen grotesken Showtanz zu mimen, den sie dann abrupt verlegen abreißen.

T: Des triffts ziemlich sauber, glab i. Zumindest geht's mir a die meiste Zeit so.

P: Echt? I Hab' nit den Eindruck, als würdesch du di verstellen, wenn du mit uns untawege bisch.

T: Für'n D bin i die Tussi, die er haben will, für meine Eltern bin i die Tusnelda, die sie haben wollen und in der Schul bin i die Frau Eichhof, wie sie koana haben will.

(*Lächelt*) I find' des immens anstrengend, aber wahrscheinlich g'wöhnt ma si dran.

P: I will mi nit dran g'wöhnen. Mei Mam hat immer g'sagt: Sei eigen! A wenn alle Leut in Fluss hupfen, musch Du des nit a tun. (*Pause. Leise weiter*) I frag' mi allerdings, ob sie nit selber a in Fluss springt mit dem ganzen Katholenzugs...

T: Irgendwie scheints, du hasch a so a Art Hassliebe zu deiner Mam.

P: (*überlegt*) Sie geht ma immens auf'n Geist mit ihren moralischen Vorhaltungen.

Natürlich mag i sie – sie is mei Mam – aber a anstrengende. Am allermeisten kotzt mi die Abhängigkeit an. Da D kriegt 50 Euro im Monat und i grad amal die Hälfte. Des sin nit amal 6 Schachteln Tschigg im Monat. Wie sie no ihren Job auf da Uni g'habt hat, war des nia a Problem – da hat sie a sauguat verdient. Des schau jetzt allerdings anders aus. Und sie macht langsam volle Druck wegen der Schul und meint, wenn i weiterhin mit euch so viel rumhäng' und die Klass nit schaff', dann soll i mir a Wohnung und a Arbeit suchen. Was für a Arbeit denn? Als Gigolo, oda was?

T: Meine nerven ja a! Aber i hab' koan Bock auf 40 Stunden Schulgehen und no amal 40 Stunden lernen. Die spinnen ja! I hätt' übermorgen Schularbeit und koan Tuttn und Blasn Ahnung von der Materie, aber es is ma wurscht. Heut abend gemma weg und saufen uns die Birne zu!

P: So kenn' i di ja gar nit.

T: Siesch, scho wieder a neus G'sicht.

P: I hab' no an Wodka dahoam zum Vorglühen.

T: *(imitiert X)*: Is ja geil!

P: *(im Abgehen)* Muss mit dem G'söff nur irgendwie bei der Mam vorbeikommen...
Sound. Dunkel.

Runde 5

Man sieht Lara telefonierend in einem Magazin blättern, während das NG einige Meter von ihr entfernt in einem rosa aufblasbaren Fernsehsessel lümmelt, die Fernsehkanäle durchzappend. Der Dicke taucht auf, wirft das NG kurzerhand aus dem Sessel und wirft sich selbst hinein. Benno, ein batteriebetriebener Hund läuft während der Szene über die Bühne. Das Nummerngirl wirft Benno einen „Frolik“ zu, bevor sie wieder abgeht.

L: *(das Handy zwischen Ohr und Schulter eingeklemmt, um eine Hand für die Zigarette frei zu haben)* Na, es sein 359 Euro, mit drei Übernachtungen, Wellness all inklusiv, Riesensauna, Dampfbad, Whirlpool, Solebad und gratis Prosecco beim Empfang – Kuschelmantel gib't a dazua. *(hört zu)* Ja, aber last minute kriegsch lei mehr des. I hab' mir jetzt alles ang'schaut, hab' sogar bei der Hotline ang'rufen, aber da is alles scho weg. Wir sein einfach z'spat dran...*(hört wieder hin)* Ja, Evi, hab' eh' I mi drum kümmert, nachdem du bis über beide Ohren beim einrichten bisch... na echt? De sin total süß! I hab' de vor kurzem bei La Redoute g'sehen, de sein a Hammer, allerdings nur die Grünen, de wirken viel frischer, die Weißen sin ma z' bieder – I hab' ma überlegt, ob i de nit für'n Balkon kaufen soll, aber de hab'm ja nur zwei Größen und da Balkon wirkt eh' scho so vollg'räumt. Die Maria hat ja ah schon blöd g'red, wegen meim Balkon. Sie hat g'moant, sie kann ihre Beine nit ausstrecken. *(abfällig)* Wenn i solche Hühneraugen hat, tat I mi mit meine Haxen a schwer...*(hört zu und lacht lauthals)* na bisch du gemein! Sie hat ja Theologie studiert und nit Pediatie, oder wia hoaßt des Zeugs mit die Fiass? Sie hat ja nit amal fertig studiert, da isch ihr ja da Pete dazwischenkommen... na, jeden Dienstag. Es isch lei letzte Woche ausg'fallen. Sie versteht sich ja blendend mit'n Therapeuten, frag' mi nur, ob des in da Sitzung angebracht isch, wenn' s die ganze Zeit lei um sie

geht und er ständig auf ihr klebt. (*nachäffend*) „Ja, Maria, nein, Maria, wie geht's dir da dabei, Maria?!“

Plötzlich streckt sich der Dicke ungeniert und beginnt lautstark zu singen „Die ganze Welt dreht sich um mich, denn ich bin nur ein Egoist.“. *Lara brüllt:* Pete! Äh, Marcel!! *Der Dicke schreit seinen Refrain weiter heraus, Lara läuft auf ihn zu, schlägt ihm auf den Arm und schreit erneut:* Sei still, du Spinner! *D hört auf zu singen, reißt hinter seinem Rücken ein Jagdgewehr hervor und zielt auf seine Mutter, die durch das Geräusch des Repetierens aufgeschreckt zurückblickt und meint dann ruhig:* Logger bleiben! *Er setzt sich wieder. Lara geht weg und nimmt ihr Telefongespräch wieder auf:* T'schuldige, aber koa Ahnung, was wieder in den g'fahren isch.... Ja, da Marcel. Der spinnt in letzter Zeit total, hängt lei rum – je weniger er tut, umso spinnater wird er. Bald so wia sei Vater! *D sieht auf und meint halblaut, lässig:* Schnauze! *Lara fährt herum:* Wie redsch'n du mit mir? *D ignoriert sie. Sie blickt weiter auf ihn, spricht dann wieder ins Handy:* Evi, I muss jetzt aufhören, I ruf' di später wieder an... ja, da red' ma später drüber.

Legt auf und blickt auf D.

L: (*Nach einer Weile*) Was glabsch'n du eigentlich, wer du bisch?

D: (*cool, gedehnt*) Weder da Pete, no dei Ex!

L: (*schreit*) Tu endlich mal was und häng' nit dauernd lei rum! Du gesch mir so auf'n Geischt mit deiner beschissenen, selbstgefälligen Art.

D: Und du mir mit deine beschissene Telefonate! (*Öffst sie nach*) „Mei wie süß!! I kauf mir die Grünen, weil die Weißen sin ma zu bieder!“

L: (*nach einer Weile, gefährlich ruhig*) Irgendwann schmeiß I di raus aus meiner Wohnung!

D: (*kalt, nimmt keinen Blick vom Fernseher*) De g'hört eh da Bank.

L springt auf packt das Handy und den Schlüssel und verlässt rasch die Bühne. D sieht noch eine Weile fern, blickt schließlich auf Benno, steht auf und gibt dem Hund einen Tritt. Dunkel.

Runde 6

Konzert. Die Band des Musiktheaters spielt, voll im Licht, die Unterteilung zwischen Bühne und Orchestergraben ist zeitweilig aufgehoben, Menschen tanzen oder hängen nur rum, die Gang im Vordergrund, leicht betrunken in guter Stimmung. Das Nummern-Girl versucht sich durch die Menge zu kämpfen, fokussiert das Publikum, tut sich sichtlich schwer. Trinkt beim Abgang einen Prosecco, kehrt, nachdem sie bemerkt hat, wie saugut der schmeckt wieder zurück und stülpt ein weiteres Glas in sich hinein und geht breitbeinig ab.

Liedtext Simon's Song

"I will ride with you, on horses as white as snow."

Golden was his shield, his spear was long and sharp.

Light sprang in the sky, wind moved down the hills.

Then sudden and keen from a tower high above
the sound of a grand horn rang out into the sky.

Blowing fierce and free, the echoes did not die, did not die.

"We're not alone!", he yelled a martial cry,

"They're coming home!", ravens start to fly.

He turned around, sound was on the hill.

"By sun or moon, we are prepared to kill!"

A hail of arrows and shafts whistled down from the wall,
as he and his horse leaped down against all.

The light followed him, wild men were falling on him,
his sword sang a bright melody of fear.

He vasted over them like a howling storm
his horse bit into faces and bodies, he sang,
during cutting away their signs on their arms.
They cried like babies who lost their mum.

One savage tried to escape, he grubbed a hole like a pig,
his skull rose out of the ground, the horse bit, smashed his skull with a hoof
the brain came out of his head and his mouth is still talking.

The wild men fled to the trees like a swarm of bees,
the shadows receive them with a gorgeous kiss
none came ever again.

The eye of the enemy is capturing the sign of the glancing spear,
the tides are turning.
The armament is gaping, neck and skin appear, the bow sounds like a wounded
deer,
the riders fate is clear.

"Deus lo vult!", their common battle cry,
"Dieux le veut!" is gonna die.
The front breaks in, fellows try to flee,
the shadows sink down to the sea.

Ah Ah Now none remains but me, singing the sword's melody.
His name is gone away, I'm the last until I fade.

*Sobald die Kommunikation beginnt, wird der Sound leiser.
Die Gang, ihre Flaschen aneinander stoßend.*

X: (*leicht lallend*) I hätt den Joint vorher nit rach'n solln. I sieg' scho weiße Mäus. Mir
g'fällt sogar scho die Euter. He, Euter, magsch nit mit mir a Runde auf die Tanzfläche
zum Lambadan gian?

E: Zupf di! Soviel Joints kann i gar nit rachn, dass du ma g'fallsch.

*E packt K, die schrill lacht am Arm und zerrt sie in die Menge, wo beide wild
abtanzten. Simon, Karos Schwarm, singt inzwischen mit eingegipsten Arm und mimt
den Bandleader.*

T: (*hängt an D, schmust kurz mit ihm*) Hast was dagegen, wenn i mit'n Pete tanzen
geh'?

D: *(irgendwie erstarrt, nach einer kurzen Weile)* Na. I steh' drauf, wenn du mit andere tanzen gesch!

T: *(grinst leicht irritiert, verklärt)* I komm glei wieder.

Schnappt sich Pete und will mit ihm Karo und Euter nach.

P: *(sich sträubend)* He, bei dem Sound kann i nit tanzen.

T: A geh kum. Des passt dann scho...

Im selben Moment dreht Pete auf dem Fuß um, läuft an D vorbei in den Zuschauerraum, nachdem er D noch zuruft: I bin nit da! Man sieht im selben Augenblick seine Mam zwischen den Tanzenden auftauchen, die nach dem sie sich nach Pete umgesehen hat, auf Karo und Euter zusteuert und mit denen einen kurzen Wortwechsel führt. Beide Mädchen geben offensichtlich vor nichts zu wissen. Mam sieht D, zögert. Er überlegt, blickt in Richtung Pete, geht schließlich auf Mam

D: Suchsch du den Pete? Du übrigens, hasch du eigentlich scho mitkriegt...

Er wird immer unverständlicher, man hört schließlich nichts mehr. Petes Mam blickt ungläubig, schließlich versteinert, dreht sich um und verlässt das Lokal. Während dieser kurzen Sequenz Slowmotion der Tanzenden. Pete steht derweilen schnaufend im Zuschauerraum, läuft nachdem seine Mam den Raum verlassen hat zu D hin.

Alternative: Alle außer Mam, Pete und dem Dicken bewegen sich in Zeitlupe.

P: Was is'n da abgangen? Was hast'n du zu ihr g'sagt?

D: *(zuckt die Achseln)* Nix. Nur, dass du nit da bisch.

P: *(ungläubig)* Und da geht sie einfach wieder?

Inzwischen hat sich einer der Tänzer den Mädchen auf der Tanzfläche genähert und ist dabei T anzusprechen. D sieht das, geht zu diesem hin und knallt ihm nach einem kurzen Wortwechsel eine. Es entsteht ein Handgemenge, dass D durch äußerst brutale Vorgehensweise für sich entscheidet. Von einem Kinnhaken niedergestreckt bleibt der fremde Typ am Boden liegen, worauf hin D ihn noch mit Fußtritten traktiert. T schreit und versucht D abzuhalten, P ebenfalls, er packt D von hinten und zerrt ihn weg. Dunkel. Sound bricht ab Tumult und Geschrei.

Runde 7

Bühne leer, nur Saxophonist und das NG verdeckt hinter ihm. Der Saxophonist spielt vor sich hin – das NG löst sich nach einer Zeit, entreißt, nachdem es gelangweilt seinen Job des Anzeigens erledigt hat dem Saxophonisten das Sax, trötet hinein, gibt es zurück, flirtet mit den Musikern der Band und geht dann eilends ab, wie es bemerkt, dass die Gang kommt.

X: Is ja geil! Der is umg'fallen wie a Sack!

T: Sei amal still, du Idiot! (zu D, vollkommen aufgebracht) Du hasch ja an Schuss! Er hat ja gar nix g'macht. Der wollt ja nur reden!

D: (gefährlich ruhig) Ja, und i bin die Mutter Theresa.

T: I bin nit dei Eigentum. I kann reden, mit wem i will!

D: Und i kann dem eine auflegen, der mir deppat kimmt.

P: Des kann a übles Nachspiel haben..

D: Du sei stad!

P: Spinnsch jetzt? Wenn i di nit abg'halten hätt, hättesch du den wahrscheinlich krankenhausreif geprügelt. Bei dir is wohl total die Sicherung durchbrennt! Seit längeren hört man jemanden lamentieren, die Stimme kommt näher.

D: (erstarrt plötzlich, blickt in die Richtung des sich Nähernden) I muss weg! Er läuft davon, es blicken ihm alle irritiert nach.

K: Was is'n jetzt scho wieder? (schreit ihm nach) Des sin ja eh koane Bullen! Inzwischen taucht der „Rufer“ auf - um die 50, leicht heruntergekommene Erscheinung, jedoch gepflegte Sprache, Flasche in der Hand, jedoch nicht auffällig betrunken, lamentiert im Stile der Mormonen. Die junge Gruppe beschäftigt sich wieder mit sich selbst, unterhalten sich untereinander über das Geschehene.

Rufer: (über die „Gang“ hinweg seitlich weit nach hinten in den Zuschauerraum rufend) Der Egoismus zerstört den Menschen, zerstört seine Beziehungen, und schließlich die ganze Welt – im Großen wie im Kleinen. Wenn nur der eigene Wille zählt, die Selbstverwirklichung, die Karriere und das eigene Wohlbefinden, dann bleibt der Mensch, der andere, das Du auf der Strecke.

E: Was labert der denn?

Rufer: Das Glück, das jeder sucht, ist nur über den Umweg, über den anderen zu haben, es lässt sich nicht vergewaltigen. Je mehr wir den anderen, die Welt nur als

Ressource sehen, die es auszubeuten gilt, umso mehr Leid und Unglück bringen wir in die Welt. Eine Welt, von der die eine Hälfte am Konsum verreckt und die andere dafür die Zinsen zu zahlen hat. Eine Welt in der jeder umso einsamer bleibt, als er nur sich selbst im Kopf hat.

K kichert.

X: Wo i'n a Mullkübel – i setz' ihm den auf, damit er die Schnauzn hält.

P: (zu T) Is des nit da Ökofritze?

T: (*hängt sich bei P ein, zieht ihn mit sich*) Gemma. Der deprimiert mi. (*Die Gang ab*)

Rufer: (*lauter, inzwischen in ihre Richtung – scheinbar ihnen nachrufend*) Wer bin i?

Koa Held koa Manager und koa Genie...

P, der bereits fast von der Bühne abgegangen ist, fährt herum. X ergreift einen Mullkübel und stürmt plötzlich unter Johlen auf den Rufer ein. Dieser reißt erschreckt die Hände hoch um sich zu schützen, X gibt mehrmals mit erschreckenden Schreien vor auf ihn einschlagen zu wollen, E kommt auf die Bühne zurückgelaufen und schreit.

E: Lass' ihn, du Spinner!

X wirft den Kübel auf den Boden und läuft kichernd von der Bühne. Gang ab.

Rufer: (*blickt ihm nach, Pause*) I hab' ihnen ja gar nix tan!

Der Musiker hat während der Reprise das Thema mitgespielt, bricht bei X' Auszucken jedoch abrupt ab. Der Rufer nimmt einen tiefen Schluck aus der Flasche, reicht diese dann dem Musiker, auch er trinkt und spielt noch eine Weile, Bild steht. Dunkel

Runde 8

Mam beim Kreuz, sie wäscht es ab. Sie hat zwei eigene Blumenstöcke mitgebracht und stellt diese zum Kreuz. Das Nummern-Girl versucht ihr anfänglich mit überlegenem Lächeln ins Publikum zu sagen, wo sie zu putzen hätte, nach rügendem Blick von der Mam reicht sie ihr jedoch unterwürfig einen der beiden Stöcke und geht dann ab. Pete taucht nach einiger Zeit am Bühnenrand auf, hält selbst einen Blumenstock in der Hand, dreht diesen verlegen in den Händen, nähert sich der Szene anfänglich nicht.

P: Hi, Mam. *(Pause)* Hab' ma dacht, dass du da bisch. *(Pause)* I war mit'n Benno a Runde Gassi, da hab' i glei no an Stock für die kauft. Die du wolltesch hat's nit geben, da hab' i halt andere g'nommen. I hoff' des passt a.

M: *(blickt ihn nicht an)* Ich brauch sie nicht mehr.

P: *(dreht den Stock wieder unschlüssig in den Händen, blickt auf ihn nieder. Pause, dann einlenkend)* Es tut ma leid, dass i di ganze Nacht weg war. I hab' nit auf die Uhr g'schaut und „Schwupps“, war's auf einmal viere. Da D hat wieder Mal Scheiße baut und wir haben no lang drüber g'red und diskutiert halt, woäßt eh... *(Pause)* Ok, i hab' g'hört, dass du im 54er warsch und mi g'sucht hasch.

M. *(wendet sich ihm zu)* Hör auf zu lügen!

P: *(verdattert)* Wieso lügen? Ok, I hab' *g'sehen*, dass du im 54er warsch, so nebenbei halt.

M: *(scharf)* Wieso erzählst du solche Sache über mich?

P: *(frappiert)* Was für Sachen denn?

M: *(steigert sich hinein)* Ich hätt' mir niemals gedacht, dass du solche niederträchtigen Sachen machen könntest. Ich hätt' mir auch niemals träumen lassen, dass du deiner eigenen Familie so in Rücken fallen würdest und hinterher no so tust, als war nix g'wesen! Aber i komm' immer mehr drauf, dass du wie dein Vater bist!

P: Was soll'n der Scheiß?!

M: Mit irgendwelche Leut' die ganze Nacht herumlungern, die ihn nur auf schlechte Gedanken bringen, nur saufen und jedem Rockzipfel nachlaufen und lügen, lügen und wieder lügen!

P: He, stop amal, STOP! Sag` amal, bisch wieder in einer Depri-Phasen, oda was?

M: *(versteinert, nach einer Weile, ruhig)* Hau ab!

P: Sorry, i hab' koa Ahnung...

M: *(schreit)* Hau ab! Schau, dass weiter kommsch! I will di nimma sehen!

P packt den Blumentopf und schmettert ihn mit Wucht der Mutter vor die Füße und rennt davon. Mam blickt ihm ausdruckslos hinterher, Pause, dann beginnt sie zusammenzukehren, Musik setzt ein.

Liedtext: Gebet

Der Mensch, von einem Weib geboren,
unruhevoll, knapp an Tagen.
Er geht, er welkt wie eine Blume,
flieht wie ein Schatten, bleibt nicht bestehen,
erreicht niemals sein Ziel.

Das Boot, das ich fahre,
liegt nur noch am Strand,
trug früher reiche Fracht.
An ihm nagen nun Wind und Sand.

Es wär' an der Zeit das Alte, Vergang'ne zu lassen,
doch bleibt die Angst zu geh'n.

Lang genug hab ich mich nun eingesponnen
in ein'n Kokon aus Selbstschutz und Leid,
hab den andern verloren.
Es gibt nur das Alleinsein
das Traurig- und das Kleinsein,
verwundbar und matt bleib'n,
unendlich feig sein,
unendlich schwer schwerelos zu sein.
Ich will nicht allein sein,
ich möchte bei ihm sein,
will auch ein Freund sein,
lieben, nicht bloß Verliebtheit erleb'n,
das Dahingeh'n der Tage
durchbrochen von der Freude am Sinn,
nicht bloß vegetier'n, sondern dankbares Sein.
Ich hab nur mehr den Wunsch heim zu geh'n.

Zeig mir, wie ich sein soll,
zeig mir, wie ich liebevoll
dieses Leben leben kann,
zeig mir, wozu, wofür, warum!
Mit dir kann ich klein sein,
mit dir kann ich all eins sein,
mit dir kann ich stark sein,
begeistert entschieden sein,
in dir will ich ewig sein,
unendlich reich sein,
erloschen entbrannt sein,
wenn auch die Welt mir entflieht.

Mam geht nach hinten weg, langsam dunkel.

Runde 9 A

Bühne dunkel, Zigarette glimmt, Handydisplay erleuchtet Karos Gesicht, Euter neben ihr, Nummern-Girl mit Grinsen und Nummer hinter ihnen die Bühne zusammenkehrend im Scheinwerferlicht, das vom Blue Collar Worker herein getragen wird.

X: *(leise, genervt zum Boxenluder)* Schleich' di! Wir sin eh' scho da. *(zum Blue Collar Worker)* Und du kannsch di a schleichn!

Nummern-Girl zeigt ihm den Mittelfinger, dann ab. Pause.

E: Wieso treff ma uns eigentlich da und nit beim Kreuz?

K: Isch vielleicht nit gar so g'scheid, nachdem wir' s letzte Mal wieder so megaluschtig warn. E: *(lacht bei der Erinnerung)* ...Vater, lass diese Trutschn an mir vorübergehen. Bist du deppat!

Langsam Licht auf der Bühne

X: Mei, tuat mir da Schädli weh. Wann sein denn mir hoam?

E: Keine Ahnung wann *du* hoam bisch. *Wir* san um halbe 5 z'haus g'wesen. Du hasch no in an Mullkübel einigspieben und dann zwoa Mädels g'fragt, ob si dir nit „Dem Land Tirol die Treue“ vorsingen könnten, damit du dann „vaterlandstreuer“ (*sie öffnet dieses Wort nach*) einschlaß'n kannsch, oda was auch immer du da für an Semmel z'ammg'red hasch.

X: (*ungläubig*) Echt? (*nach einer Weile, zu sich*) I hab' gedacht es war'n drei Mädels. (*Pause*) Aber lausig g'sungen haben de. I hab' danach no mehr Schädelweh' g'habt als vorher.

K: Hear auf jammern. Wenn ma si nach zwoa Joints no 7 Wodka-Bull einschmeißt, dann brauch ma sie nit wundern, wenn ma Schädelweh hat.

X: (*betont g'scheid*) Es war'n nit 7, es war'n 9e!

K+E: (*übertrieben*) Echt? Supa!

X: Und übrigens hat die Euter gestern a g'spiebn!

K: Was; du? Hab' I gar nit mitkriegt...

E: (*zu X*) Du Idiot! I hab' g'sagt, dass mir total schlecht war, von Speiben war koa Red.

X: Und von was war da schlecht? Vom Spiegel einischauen, oder was?

E: (*schlägt auf ihn ein, er kichert nur*) Vom Rauch, du blöder Blödian!

X: (*öffnet sie nach, sie abwehrend*) Du blöder Blödian! (*Dann lehrmeisternd ins Publikum Wikipedia zitierend, hochdeutsch*) Du blöder Blödian stellt ein tautologisches Wortgefüge dar, will sagen eine Häufung gleichbedeutender Wörter derselben Wortart. (*Staunt*) Spinn' i, bin i g'scheid. I kann sogar' s Wikipedia auswendig!

K: Wo ischn eigentlich die Tussi?

E: Sie hat g'meint, sie kommt um sechs.

K: I ruf' sie amal an.

Sie wählt die Nummer und geht nach hinten weg, man hört sie im Folgenden telefonieren. Lichtwechsel

X: Also, i hätt' gern mir dir tanzt, gestern im 54er.

E: Bei deem Zustand wärsch ma sowieso nur auf die Latschn g'stiegen.

X: Wahrscheinlich. (*Pause*) Aber so irgendwann amal, wenn i lei 5 Wodkabull trunken hab' könnt ma's ja eventuell vielleicht probieren, so lambadan oda so? Moansch nit?

E: (*Schaut ihn verwundert an, nach einer Weile*) Beim Maturaball (*Pause*) Eventuell – vielleicht.

Runde 9 B

K: (*setzt sich wieder zu ihnen*) Was, Ball? Red' s es vom Maturaball? Bis dahin bin i vielleicht schon von da Schul g'flogen oder ausg'wandert nach Down Under oder i hab' a Kind vom Simon.

E: Na! Karo, hasch du eppa mit ihm...

X: Na. Hat sie nit. Sie tat lei gern. Is aba nit. Bledde G'schicht.

E: (*zu X*) Kusch! (*zu Karo*) Hasch du schon...

K: (*plötzlich sichtlich genervt*) Na. Hab' I nit. Sei dämlicher Freund...(*ein Moped ist zu hören, das sich nähert, Karo blickt nach hinten, dann fährt sie fort, sich langsam reinsteigernd*) ...hat g'meint, er muss mi anbraten...

E: (*zu X*) I hab' g'meint, der wollt die T anbraten?!

K: ...dann hat ihn der D vermöbelt und jetzt samma für sie logischerweise voll die kranken Köpf'. Inklusive meiner Wenigkeit, obwohl i gar nix g'macht hab'. Des hat alles der D erledigt.

Inzwischen sind T und D nach vorn gekommen, jedoch auffällig getrennt.

K: Danke D, supa g'macht!

D: (*stellt cool einen Fuß auf die Bühnenrampe, die Hände in den Taschen*) Bitt' schen, gern g'sch'echen. S'nextemal wieder. Für was'n eigentlich?

Hat nicht alles gehört, was Karo gesagt hat, ahnt allerdings, was sie anspricht.

X: (*mimt rechten Haken*) Wumm, zack, in die Goschen!

T: Wo is' n da Pete?

D blickt sie an, sie ignoriert seinen Blick.

E: (*zuckt die Achseln*) Keine Ahnung. Wahrscheinlich hat er an Stress mit da Mam.

D: (*insistierend zu K*) Was hab' i g'macht?

K: (*aufgebracht – es bricht aus ihr heraus*) Mir all's versaut! I hätt' gestern mit' n Simon reden wollen, aber du musch ja sein Freund vermöbeln!

T: Mir hasch a alles versaut!

D: (*gefährlich leise*) Na, was denn?

T: (*giftig*) An normalen, schönen Abend. Dei Aggression und dei Eifersucht kotzen mi langsam an! Wenn du glabsch, du kannsch all's mit Schlägern erledigen, wersch bald amal alloan dastehen!

D: (*immer noch gefährlich leise*) Wieso, wo willsch' n du hin?

X: (*springt auf, stellt sich zwischen T+D, leicht schwul, Sound setzt ein*) Zu mir, Schatzi! Eh, klar.

K: (*springt auf, reißt X weg*) Weder zu dir no zu ihm. Vielleicht nach Down Under, mit mir und da Euter! *K packt sie und zerrt sie an den Haaren hoch, sie schützend vor T stellend.*

E: (*weinerlich*) Aua! Da is ma ja da Bügelbrett no lieba! (*zupft an sich herum*)

X: (*triumphierend, zu K*) Da schaug'sch, was?

Liedtext: Girls sind die besseren Boys

Sei doch meine Muse!
ich will in deine Bluse!
was hat si' nur der Himmel gedacht
und die Natur vollbracht,
als sie den Mann,
der fast nix kann
ohne Herz, Hirn und Hoden ersann?

Bleib doch noch 'ne Runde,
ich bin's in einer Stunde.
Hängt er dann mit dem Kopf überm Klo,
meint er: "Das hatte Niveau!"
Fragt mich draufhin,
bloß das Eine im Sinn,
ob ich wohl die Seine noch bin.

Der Ritter selbst auf dem prächtigen Pferd
braucht 'ne Mammi, die ihn lieb hat und ihn auch gut ernährt.
Will er die Holde wild erstreiten,
erst nach Mammis Kuss ist er abmarschbereit.

Er hilft dir erst aufs Mofa,
du sitzt wie auf 'nem Sofa.
Lässt er's steigen,
ja dann endet der Reigen,
und du bist voll lädiert.
Hilft dir nit auf,
scheißt einfach drauf,
meint nur: "Is wohl dem Mofa a ja nix passiert?"

Der Ritter selbst auf dem prächtigen Pferd
braucht 'ne Mammi, die ihn lieb hat und ihn auch gut ernährt.
Will er die Holde wild erstreiten,
erst nach Mammis Kuss ist er abmarschbereit.

Der Ritter selbst auf dem prächtigen Pferd
braucht 'ne Mammi, die ihn lieb hat und ihn auch gut ernährt.
Will er die Holde wild erstreiten, erst nach Mammis Kuss ist er abmarschbereit.
Drum benimm' dich wie ein Kind,
so dass der Supertyp glaubt dass er immer gewinnt!
Und führ ihn dann, den edlen King,
an seinem eisernen Nasenring!

Runde 9 C

In den letzten Takten kommt P gerannt, aufgeregt und nicht allzu kommunikationsfreudig

P: Bügelbrett!

X: Yo, Mann! Was läuft?

P: Habt' s es zu haus a Hack?

X: (*g'scheit*) Ja, sicher! Zwoa sogar. Eine Spaltaxt und a Hack für's Kleinzeug. Im Schuppen vom Dad, ganz hinten unter die Rodeln. (*kurze Pause, verwundert*) Wieso brausch'n du überhaupt a Hack?

P: (*ignoriert ihn, zu D*) Kann i mir dei Moped leihen? Du kriegsch es heut no z'rück.

Inzwischen hat sich T P genähert, legt ihre Hand auf seinen Arm.

T: Was isn' los? Wo willsch'n du hin?

P: *(schüttelt ihre Hand ab, geht auf D zu)* Was is jetzt? Krieg' i' s oder krieg' i' s nit?

D: *(gedehnt)* Na, i hab' koan Benz mehr drein und die Kupplung is a im Arsch.

P: *(voll aufgebracht, nach einer Pause)* Danke, danke dir. Hätt mi ah g'wundert, wenn du oamal etwas für eppan anderen als di selber tuasch. Dei Egotrip geht ma langsam voll auf'n Sack! Hauptsach', wir hupfen alle nach deiner Pfeifen, aber du rührsch koan Finger wenn ma amal was braucht, du blöder Egomane!

T: Was isn los mit dir? Für was brausch' n du di Hack und wo willsch du hin?

P: I hab' mit der blöden Kachl gstritten, sie hat mi alls g'hoaßen und mir irgend an totalen Scheiß unterstellt. Aber der zoag i' s! I hack ihr' s z'amm! *(ab)*

T: *(schreit ihm hinterher)* Was? *(Pause)* Was hack'sch ihr z'amm?

Die Gang bleibt verwirrt zurück

K: Der is voll durchgeknallt. *(zu T+E)* Sag' amal, hab'n eigentlich alle Jungs an so an Hau?

X: Nit alle, *(mit Seitenblick auf D)* aber viele.

E: *(grübelnd)* Wozu braucht der des Moped?

T: Wozu braucht der die Axt, isch wohl eher die Frag'! *(Nach einer Pause)* Shit!

S' Wegkreuz! Der will's Wegkreuz z'ammhacken!

X: Echt? Is ja geil!

K+E: Jetzt halt' s endlich z'amm!!

T: D, nimm' du' n Bügelbrett auf dei Moped, i ruf' daweil sei Mam an. Sie soll sofort zum Wegkreuz kemmen.

D: Hasch du jetzt auf oamal die Hosen an, oda was?

T: Bitte!! Ihr könnt' s ihn eher aufhalten als wir!

D: *(gedehnt, während er widerstrebend zum Moped geht)* I frag' mi lei, ob' s des Kreuz wert is, dass i mei Moped dafür start. *(Erntet vernichtende Blicke von allen Seiten)* Man wärt ja no ökologisch denken dürfen...

X: *(hüpft auf den Sozius, belehrend)* Ökonomisch, D, nit ökologisch!

D: *(bereits im Starten)* Schnauze!

Alle ab. Dunkel. Die Band spielt schnellen, thrilligen Sound zur Überbrückung

Runde 10

Sound spielt weiter, man hört im Dunkel laut ein Moped kreischen, Licht, von der anderen Richtung kommend fahren D und X mit dem NG hinten verkehrt drauf über die Rampe – auf dieser verlieren sie das dümmlich grinsende NG, das das Schild „10“ wie eine Nummerntafel gehalten hatte. Auf der Bühne angelangt stellt D entschlossen das Moped ab, entfernt sich ein paar Schritte von X und zündet sich mit dem Rücken zu ihm eine Zigarette an. X schaut dumm.

X: *(genervt)* Was is jetzt? Du sollsch nit tschiggen, sondern zum Kreuz fahren. Wenn ma nit rechtzeitig dort sin, versammen wir die beschte Show!

D: *(leise, ruhig, immer noch abgewandt)* I fahr nit hin!

X: Was!? Spinnisch? *(steht vom Moped auf und geht auf ihn zu)* Da geht voll die Action ab und du bleibsch da und rachschrigger a Tschigg? *(fuchelt aufgeregt – weinerlich)* I hab' in mein ganzen Leben no nia g'sehen, wie oaner a Wegkreuz z'ammhackt - vor die Augen von die andern Leit! I will da hin!

D: Dann hau ab und geh' du hin! Bin ja nit dei Kindermadl!

X: *(überlegt kurz)* Ok. aber dann nimm i dei Moped! *Spricht's und schnappt sich das Gefährt, kreischend ab. D blickt ihm irgendwie teilnahmslos nach, tötet dann die Zigarette aus, macht einen unruhig, fahrigen Gang nach links, bleibt stehen*

D: Scheiße!

Er ringt mit sich, schließlich greift er in die Hosentasche und zieht sein Handy raus. Er wählt an, nach kurzer Zeit: Maria? Dunkel.

Runde 11

Kein Nummern-Girl. Pete links vor dem Kreuz mit der Axt in der Hand – er starrt längere Zeit schwer atmend über das Publikum hinweg. Schwerer bedrohlicher Sound – er dreht plötzlich um, dringt mit einem Schrei auf das Kreuz ein und hebt die Axt zum Schlag – Lichtwechsel in Rot, Pete erstarrt, dreht sich dann langsam zum Publikum um, erschreckt auf sein Gewand blickend, dass sich blutrot eingefärbt hat, dann ein Schrei aus dem Off.

M: Pete!!

Die Blutszene löst sich auf – Lichtwechsel, Sound weg - er blickt erschreckt in die Richtung seiner Mutter, die auf die Bühne stürmt.

M: Was tust'n du da? Tu sofort die Hacke weg!

P: (*fängt sich*) An Scheiß werd I!!

Liedtext Showdown

Pete: Dei' Moral und dei "Du sollst" stehn mir bis obenhin!

Scheiß auf deine Führung, die mir sagt, ob ich richtig bin!

Mam: Deine Aggressionen machen mir nun Angst und Bang,
deine Seele nimmt nur Schaden.

P: Was geht dich das an?

M: Ich hab dich geboren, ich hab dich gesäugt,
ich darf um dich weinen,
wer hat sich um dich gesorgt?

P: Ich will meine Freiheit, leben wie ich will,
nur noch Freunden trauen, die wissen, wie ich bin!

M: Freundschaft richtet auf, gibt Kraft und stärkt den eignen Geist,
nicht so "deine Freunde", die dir sag'n, was du hören willst.

P: Du sprichst wohl aus Neid und Frust, weil du doch niemand hast!
Spüre nur noch diese Enge, fühl mich taub und kalt wie in 'nem Grab!

M: Ich will nur dein Bestes! Ich hab Angst um dich!

P: Lass mich endlich frei sein!

M: Du bist doch frei, was hindert dich?

P: Ich kann nichts verlieren, außer meine Welt!

Hör doch auf zu stieren in Dingen, die nicht deine sind!

M: Gib mir dein Vertrauen! Stoss mich nicht zurück! Ich bin keine Mutter, wenn ich sag': "Tu, was du willst!".

Gib mir dein Vertrauen! Stoss mich nicht zurück! Ich bin keine Mutter, wenn ich sag':
"Tu, was du willst!". Tu nicht, was du willst!

P (gleichzeitig mit M): Lass mi selbst entscheiden, ich bin alt genug!

Ich will selber leben und selbst entscheiden, wie i leb!
Lass mi selbst entscheiden, ich bin alt genug!
Ich will selber leben und selbst entscheiden, wie i leb!
Entscheiden, wie ich leb!

Der Rest der Clique kreuzt auf, ohne den Dicken und Bügelbrett. Die Mädchen sind sehr angespannt und unsicher, als sie Pete mit der Axt erblicken und die Instabilität der Situation bemerken. Tussi wendet sich sofort Mam zu, um zu erfragen, ob alles in Ordnung sei. Sie wird jedoch durch das hastende Auftauchen von Bügelbrett gehindert. Der „erstürmt“ mit dem „Mofa“ die Bühne, stellt es ab.

X: *(schwer atmend)* Ma, Gott sei's getrommelt und gepfiffen – des Kreuz steht no!
Er reibt sich die Hände, die Mädels und Pete glotzen, ob der Zweideutigkeit der Aussage.

X: *(beiläufig)* Da Dicke kimmt nit, hat er g'sagt.

M: *(hintergründig)* Des wundert mi nit. *(zu Pete)* Pete, es tut mir leid, i hab' dir Unrecht tan. In dem Lokal, wo ihr warts, im „54er“, da hat mi der Marcel ang'redet. Er hat g'sagt, du würdest überall herumerzählen, dass i mit meinem Therapeuten a Verhältnis hab. I war so vorn Kopf g'stossen, dass i nit amal mit dir drüber reden wollt...

Pause

P: *(sehr leise)* Aha, aha... und dem Arschloch glaubsch du also mehr als mir.

M: *(versucht zu erklären, wozu sie jahrelang nicht den Mut gefunden hat)* Dieses „Arschloch“...

P: *(unterbricht sie abrupt)*... und der kann umadum erzählen, was er will, und du glabsch ihm! *(gerät in Rage)* Diesem Vollkoffer, der nit amal in da Schual was auf die Reihe kriegt, no sonst wo! *(zu allen Umstehenden, höchst abfällig)* aber der is da Obermacker, da Supatyp von da Gang!!!

X: *(vollkommen locker, aber mit schneidender Stimme)* Der „Supatyp“ hat wenigstens an Mumm, was ma von dir nit behaupten kann!

Stille, P erstarrt kurz, schwingt dann die Axt – scheint zuerst den X erschlagen zu wollen, schlägt aber dann wie ein Irrer auf das Kreuz ein. Der Korpus fällt in Stücken zu Boden, Schreie der Anwesenden, nach kurzer Zeit lässt P die Axt fallen und erkennt, was er angerichtet hat. Beängstigende Stille.

T: (zu Pete, mit Trauer in der Stimme, vernichtend) Du bisch nit besser als der Dicke. Sie fokussiert gleich darauf Bügelbrett, geht kurz entschlossen auf ihn zu und gibt ihm eine schallende Ohrfeige. Der steht, als hätte ihn ein Pferd getreten. In diesem Moment taucht D auf. P sieht ihn und meint nur: Du Drecksau! Er dringt auf ihn ein und möchte ihm einen Schlag versetzen, D jedoch ist schneller und streckt P mit einer Ohrfeige zu Boden. P fällt genau auf die Axt, ergreift diese, springt auf und schlägt D die Breitseite der Axt mit voller Wucht an den Kopf. D fällt wie vom Blitz getroffen zu Boden, zittert am ganzen Körper und bleibt schließlich still liegen. Vollkommene Stille der Anwesenden, dann M: Oh Gott, oh mein Gott! P starrt noch eine Weile auf den am Boden liegenden Körper und flieht dann. Bild steht. Langsam Dunkel.

Runde 12 A

Das NG hängt regungslos im Rollstuhl, der von links nach rechts fährt. Dunkel, dann nach einiger Zeit Pete allein beim Wegkreuz – sitzt am Bühnenrand, hält den zerstörten Korpus in Händen – fassungslos.

P: (greift sich an den Kopf) Scheiße! Was für eine elendige Scheiße! (Melodram beginnt. Pause. Steht auf und beginnt ziellos auf der Bühne umherzuirren – blickt dabei immer wieder auf die zerstörte Figur in seinen Händen, dann zu sich) Was tu i nur? (wiederholt mehrmals leise) Was tu i nur? (Pause) I bin voll dran! So eine Scheiße! (Pause) Der hat si nimma grührt... er hat zittert wie a g'schlachtets Viech. (Pause, dann äußerlich ruhig) Die Schul kann i vagessen, wahrscheinlich krieg' i a Vorstraf oder sitz für a paar Jahr (Pause. Er bricht auf der Stelle zusammen, greift sich an den Kopf und wimmert nur noch. Melodram aus)

Runde 12 B

T tritt auf, bleibt einige Zeit in seiner Nähe stehen, setzt sich dann in einer gewissen Entfernung zu ihm

T: Der Dicke is stabil, habn die Ärzte g'sagt. *(Pause)* Er hat a schwere Gehirnerschütterung und wegen seine Augen müssen's no schauen ob's da Probleme gibt. Sie hab'n a g'moant, dass er no a Zeitl im Rollstuhl bleiben muss, zur Schonung.

P: *(blickt nicht auf)* Wieso bisch nit bei ihm?

T: Seine Eltern sin grad da, da wollt i nit dabei bleiben.

P: *(blickt auf)* Seine Eltern? I hab' g'labt, er hat lei sei Mam?

T: Er wollt nie drüber reden. Des war ja ah a Grund, warum's nie g'scheit hing'haut hat. *(Besinnt sich)* I weiß' selber nix genauers – nur, dass er Karl hoaßt und zur Zeit halt da is. Wahrscheinlich isch er wegen dem Dicken kemmen. Werd'n scho di Lara ang'rufen haben.

Pause

P: Mein Mutter hat irgendwas von am Karl g'sagt, der ihr beim Kreuz helfen soll. *(Pause)*. I hab' so eine Scheiße g'liefert! I woäß nit, wie I da wieder außakemmen soll.

T: *(nach einer gewissen Zeit)* Kurzeitig hab' I di g'hasst. *(Pause)* Im Moment tusch ma lei load.

P: *(sieht sie an)* Und deswegen bisch jetz da? Um mir des zu sagen?

T: Na. Dei Mam sucht di und die Polizei will logischerweis a mit dir reden. Du solltesch auf alle Fälle hoamgehen.

Melodram beginnt.

P: *(verwindet sich vor Angst und innerer Zerrissenheit, dann nach einiger Zeit fasst er sich und schickt sich an aufzustehen. Er blickt T an)* Danke, Snelda. Dass herkommen bisch.

T zuckt mit den Achseln

P: Glaubsch Du, dass da amal mehr sein könnt, als nur Mitleid?

T: *(nach einer Pause)* I weiß' es nit. Mir kommt vor, I kimm von oam unbeherrschten Macho zum nächsten...

Runde 13 A

Pete und Mam im Zimmer, er sitzt auf dem Fernseher, sie steht neben dem Fernsehsessel, beide in Richtung Publikum. Das Nummern-Girl lümmelt hinten in der Ecke, offensichtlich verstört gelangweilt, als begreife sie langsam die Sinnlosigkeit ihres Tuns, hält schwankend nachlässig ein Schild mit einem „X“ und konzentriert sich auf die Laufmaschen ihrer Strumpfhose etc. Das Bild steht einige Zeit, bevor der innere Monolog von Petes Mutter beginnt. Dieser ist aufgezeichnet und kommt über die Lautsprecher.

M: Ich hätt's dir sagen sollen. *(Pause)* Damals, als dein Vater im Krankenhaus war und du ihn jeden Tag besucht hast, hab' ich mir nichts sehnlicher gewünscht, als dir die Wahrheit sagen zu können, aber ich hab' mir gedacht, das kann ich weder ihm antun noch dir, nicht in der Phase, wo's ihm eh so schlecht geht und dir ja auch – ich war einfach zu feig, die ganze Zeit war ich einfach zu feig, irgendwas zu sagen. Und sogar jetzt, wo alles aus dem Ruder läuft, bin ich zu feig, dir zu sagen, dass du deinen eigenen Bruder fast totg'schlagen hast – mir kommt's vor wie Kain und Abel. Und ich bin Schuld an dem ganzen – vielleicht hätten's ihr euch super verstanden und euch gegenseitig helfen können – ich hab' mir immer noch ein zweites Kind g' wünscht, aber doch nicht auf diese Weise. Es tut mir alles so leid, es hätt' ja ganz anders kommen können, aber jetzt hab' ich nur mehr die Strafe für meine Feigheit und meine Schwachheit. *(das NG ergreift eine elektrische Zahnbürste und beginnt sich die Zähne zu putzen, nach einem erstaunt genervten Blick von Mam unterlässt sie es.)* Gerechterweise. Wenn ich noch mal die Chance hätte, alles anders zu machen...

Runde 13 B

Lara kommt rein, irgendwie geflissentlich beherrscht, ignoriert die Stimmung der beiden und bringt in einer Weise durch ihr Auftreten wieder Normalität ins Geschehen. Sie wirft das NG kurzerhand aus dem Fernsehsessel.

L: I hab' da die Unterlagen vom ATA. Mei Chef hat mir sie aufg'stellt und isch sie z'ammen mit mir durchg'angen. Es schaut so aus, als hätt er *(mit einem Kopfnicken auf Peteweisend)* no amal totale Fette g'habt. Mit seinem Alter geht es normalerweise nit, wahrscheinlich würd' er a Jahr auf Bewährung kriegen, aber es gibt seit kurzen a Bestimmung, die ihn aus'n Schneider kommen lässt. Lest's euch des amal durch, da steht alles genau drin – mei Chef will sowieso no genau mit ihm reden... *(Pause. Sie sieht zuerst auf Mam, dann auf Pete, sie schlägt die Unterlagen gegen ihr Knie)* Wenn du mei Sohn warsch, tat i di aus der Wohnung watschen.

(Pause. Pete dreht sich nicht zu ihr um. Mam wendet sich erstmals Lara zu)

M: Danke, Lara. Das war lieb von Dir, dass dich um die Sache kümmert hast. *(Lara antwortet mit einer wegwerfenden Geste. Pause)* Was muss er jetzt eigentlich tun?

L: Auf alle Fälle a Wiedergutmachung leisten *(leise)* Sofern es überhaupt geht. *(laut)* Er muss sich mit'm Verein „Neustart“ in Verbindung setzen. Die stellen ihm an Sozialarbeiter zu Verfügung, der ihm an gemeinnützigen Job in einer sozialen Einrichtung vermittelt. Die genaue Anzahl der Arbeitstage wird no bestimmt. Und des Kreuz muss er reparieren lassen. I hab' vorg'schlagen, dass des da Karl erledigt. Der hat ja des Kreuz schließlich a g'schnitzt. Da Marcel isch ja eh grad bei ihm.

M: *(überrascht)* Der Marcel is im Moment beim Karl?

L: Ja. Was tuasch'n so überrascht? Weisch ja eher als i, dass er da isch!

M: Ja, nein... ich mein, ich hab' schon g'wusst, dass er da is, aber dass der Marcel bei ihm is, hab' ich nit g'wusst.

L: *(mustert sie abschätzig eine Weile)* I frag' mi die ganze Zeit schon, wie es sein muass, in ana ständigen Lüge z' leben. *(Mam erstarrt, Pete wendet sich zum ersten Mal Lara zu, diese fährt langsam lauernd fort)* Immer mit dem scheiß G'fühl, dass ma de, de ma am meisten liebt, Länge mal Breite belügt.

M: Bitte, Lara!

L: Was isch? Woab' er's *(mit einer gewissen Häme, der Wink zielt in Richtung Pete)* immer no nit, oder was?

P: Was woab' i nit?

M: *(in die Ecke gedrängt, plötzlich vollkommen aufgebracht)* Und wo hat da Marcel den Schwachsinn her, I hätt' mit'n Therapeuten g'schlafen? Hasch nit du die ganze Zeit immer nur gstichelt und zweideutige Bemerkungen g'macht über mei Verhältnis zum Therapeuten? Aus Neid, dass er sich mit mir halt mehr befasst als mit dir?
Alle sehen sich an, keiner spricht.

P: Was woß i nit?

L: *(nach einer Weile)* I nimm an, es wird Zeit, dass I geh'. I möchte' sowieso no nach'm Marcel schaugn. Und i hab' nit des G'fühl, dass i mi rechtfertigen muss. Klär du lieber mal dei G'schicht!

Sie wirft die Unterlagen in den Fernsehsessel und geht ab. Pause. Pete sieht Mam an, die sich vollkommen abwendet. Stille. Dunkel.

Runde 14

Man sieht Marcel im Rollstuhl vom Publikum abgewandt; Lara ist dabei, ihm energisch das T-Shirt zu wechseln, was sich als kompliziert gestaltet, da Marcel kaum mithilft. Er kann seine Arme kaum bewegen. Sie lamentiert währenddessen vor sich hin. Links von ihnen ein Stapel frischer Shirts, rechts ein Haufen gebrauchter Wäsche. Das NG als Krankenschwester, ein T-Shirt mit einer „14“ angeekelt haltend, dann ab.

L: A bissl mithelfen kanntesch schon. Jetzt kimm. Den rechten Arm, nit den linken. Pass auf dein Verband auf. Wenn du nur immer dein Blödsinn bauen kannsch, dann bisch glücklich. Was hat dir des jetzt wieder bracht, ha?

D versucht etwas zu sagen, er lallt nur.

L: *(hält inne)* Was moansch? Red lauter!

D: *(versucht es erneut, nunmehr verständlicher)* Du hasch ja g'sagt, sie würd' mit'n Therapeuten schlafen.

L: Ah so, jetzt bin i schuld. Wieso muschn du des a weitererzählen. Des nimmt sowieso jeder an in der Therapiegruppen, dass sie mit'n Therapeuten a Verhältnis hat. Is doch nit mei Schuld. I hab' dir immer scho g'sagt, red weniger. I woß nit, woher du des hasch, Blödsinn reden und Blödsinn bauen – schau di amal an!
Sie beginnt wieder mit dem T-Shirt, als sie es fertig angezogen hat, beginnt er zu erbrechen, offensichtlich nicht zum ersten Mal. Lara echauffiert sich wiederum lautstark.

L: Na, nit scho wieder! I hab' dir grad a neues Leiberl anzogen! *(nach hinten)* Karl! *(zu Marcel)* Pass auf! Nit auf die Hosen, beug di vor! *(nach hinten)* Karl! Bring mir a

Nierntasse! (*zu sich*) Des gibt's ja nit! So a Sauerei, den ganzen Tag geht des scho so!

Sie beugt sich zu seinen Füßen nieder. Karl kommt.

K: Wir haben nur mehr zwei davon.

L: Dann geh no welche holen! (*Sie nimmt ihm die Nierentasse aus der Hand und beugt sich zu D, der sich inzwischen wieder erholt hat. Zu Karl*) Bring mir an Fetzen und an Kübel! Und an Waschlappen für's G'sicht!

Karl sieht sie kurz prüfend an und geht dann nach hinten weg. Lara beginnt wieder mit der Prozedur des Leibchenausziehens, dann nach hinten zu Karl.

L: Wie du mit der Frau überhaupt je was haben hasch können, is mir sowieso a Rätsel. Nit, dass i eifersüchtig wär, (*zu sich*) na sicher nit, da muss scho a bissl mehr Style her! (*laut*) Die war bis jetzt immer no z'feig, im Pete die Wahrheit z'sagen. Aber jetzt bleib ihr nix mehr anders übrig. Schad, dass i nit dabei bin (*zu D*) Jetzt komm. Mach mir's bitte nit gar so schwer!

Karl kommt.

K: Ich kann den Kübel nit finden.

L: Dann schau halt amal! Is ja wohl dei Wohnung, oda nit?

K: Reiß di a bissl zammen. Ich glaub, dass der Marcel jetzt a Ruh braucht.

L: (*baut sich vor ihm auf*) I soll mi z'ammenreißen? I soll mi z'ammenreißen?? I reiße mi seit Jahren z'ammen! Wer hat denn den Marcel jahrelang dahoam g'habt, ihn durchg'füttert, des Schulgeld bezahlt, alles für ihn g'radbogen, was er an Blödsinn baut hat, seine Launen und Spinnereien ausg'halten und am nächsten Morgen sei Kotze wegwischt, wenn er wiedermal rotzb'soffen von irgendoaner Party hoamg'kommen is? Ha? Wer war des? Sicher nit du, weil du ja inzwischen selber irgendwo wahrscheinlich rotzbesoffen di künstlerisch verwirklichen und deine Allerweltsweisheiten von dir geben hasch müssen! Andere Leit g'scheid belehren, wie sie ihr Leben z'leben haben, ja des isch immer leicht.

D erbricht erneut, aber nur leicht.

K: (*verliert seine Ruhe*) Jetzt is genug! Ein für alle Mal! Aus! Ja, du hast recht, i hab mich davong'stohlen und i hab' di allein lassen, die ganzen Jahre. Und des war sicherlich keine leichte Sach, des is mir vollkommen klar. Aber i hab' mi wieder und wieder entschuldigt und i bin wieder z'rückkommen, um meine Verantwortung wahrzunehmen. I kann's nimmer rückgängig machen, und des tut mir ewig leid. Aber wenn i keine Chance krieg, dann geht nix mehr. I spür von dir aus nur mehr eine

Riesenkälte und a Verbissenheit gegenüber allen und jeden - sogar dir selber gegenüber! Wo is'n dei Liebesfähigkeit hin, die du früher g'habt hast und die i an dir so schön g'funden hab?

L: (*aufgebracht*) De hasch du mir g'nommen!

K: (*nach einer Pause*) Die kann dir niemand nehmen, wenn du sie dir nit nehmen lasst!

Er geht.

L: (*ruft ihm nach*) Wo gesch'n jetzt wieder hin?

K: (*im Abgehen*) I weiß jetzt, wo i hin g'hör!

D: (*plötzlich aufblickend, sich in Rage redend*) Ja, ja, hau lei ab, du kannsch ruhig verschwinden, i brauch di nit! Woasch eh nia da, wenn ma di braucht hat. Flieg ab! Hearsch mi? Ha? Schaug, dass weiter kimmsch!!

Lara bleibt verstört auf ihn. Beginnt zu weinen. Dunkel

Runde 15

Teile der Gang, Bügelbrett, Karo und Euter sitzen gedrängt beim korpuslosen Kreuz auf der Bank, Tussi sitzt daneben am Boden, Benno läuft über die Bühne mit einen Schild „15“, er fällt irgendwann im Lauf der Szene in den Orchestergraben.

X: (*raunzend und rempelnd, die Mädchen reagieren dementsprechend ungehalten, zu Euter, die am andern Ende der Bank neben Karo sitzt*) Kannsch du dein bladen Arsch nit a bissl z'ammenkneifen? I fall mit meim schmalen G'stell glei amal von da Bank!

E: (*lacht hysterisch, gibt dann aggressiv zurück*) Auf der Bank steht „Verschönerungsverein“! Da mag'sch di glei schleich'n, bei deinem G'sicht!

K: (*wehleidig*) Aua! Wenn es nit bald mit euerm Gehackel aufhearts, dann, ...dann ...(*findet keine Worte*)

X: Dann? Dann brechen dir die Fingernägel ab, oder was? I frag' mi, wieso die Tussi Tussi hoaßt, und nit du!

E: (*gescheit*) Wahrscheinlich einfach deswegen, weil sie Tusnelda heißt!

Karo kichert, T schaut böse.

X: (*zweideutig*) Super Name.

Pause

E: Woher kimmt denn der eigentlich?

K: (*blöde*) Wer?

X: (*zart*) Der Name, Blondie! – Tusnelda.

T: So viel i woäß, von der germanischen Fürstentochter, die mit'n Hermann z'ammen war.

K: Was für a Hermann?

X verschränkt die Arme hinterm Kopf und schlägt dabei seinen Ellbogen dabei gegen Karos Kopf.

K: Aua! Pass decht auf, du Vollkoffer!

X: (*beiläufig*) Kann passieren. Der Hermann, der dem Römerfuzzi Varus in der Schlacht beim Teutoburgerwald die Hucke vollkaut hat.

T: Woher woasch'n du des?

X: Moansch, i lies in da Schual lei Bravoheftln, oda was?

E: Ja, und da lei die Sexseiten!

K kichert, X schaut sie solange an, bis sie ihn wahrnimmt

K: Was isch? Hab' i an Pickel, oda was?

X ignoriert sie und blickt ins nirgendwo. Stille.

T: Da Pete hat an neuen Vater.

Stille

E: Was?

X: Woher?

K: Sei Papa isch ja tot!

T: Ja eben, deswegen isch es ja a neuer Vater.

K: Check i nit.

X: (*zu Karo*) Erwartet ja koana, Dumpfbacke. (*Zu T*) Dazähl! Is ja geil!

T: Sei Vater war nia sei richtiger Vater. Wie sei Mam no studiert hat, isch sie viel mit der Lara unterwegs g'wesen, und damals war sie no nit so heilig, wie jetzt. Die Lara isch damals schon mit dem Vater vom Dicken gangen, mit'n Karl, der war aber dann immer öfters weg, isch a so a Künstlertyp, der überall ummadum reist, so a bissl a Ökofritz.

X: (*ihm geht ein Licht auf*) Des war aber nit der, dem i in da Stadt mit'n Mullkübel oane auflegen wollt – der so viel Scheiße g'red hat, über Konsum und Weltuntergang oder so??

T: Doch, i glab' der wars.

X: (*vollkommen belämmert*) Au, Scheiße! (*Schlägt sich die Hände an den Kopf und sinkt zurück.*)

E: *Deswegen* isch da Dicke so schnell abg'haut, wia er den schreien g'hört hat! Wir haben g'labt, der hat Schiss wegen die Bullen!

K: Dann isch er gar nit wegen die Bullen davong'rennt?

E: Na! Der Ökofritze isch sei Vater – anscheinend wollt er mit ihm nit g'sehen werden oder hat Angst g'habt, dass mir checken, wer sei Vater isch. Er hat ja nia über ihn g'redet.

X pfeift durch die Zähne.

T: Wia da Dicke no ganz klein war, hat's zwischen der Lara und dem Karl nimma funktioniert und irgendwie hab'n sich die Mam vom Pete und der Karl gut verstanden, sie hab'n a einiges z'ammen auf der Uni g'macht.

X: Anscheinend nit lei auf da Uni...

T: (*ignoriert ihn*) Die Mam war damals schon mit'n dem oan z'amm, von dem wir alle g'labt haben, er sei der Vater von Pete, aber irgendwie war er's dann doch nit.

Pause

K: Und wer isch jetzt da Vater vom Pete?

E: Da Karl! Da Ökofritze!

X: (*langsam*) Aber dann isch ja...

E: ...da Pete da Bruder vom Dicken.

T: Halbbruder. (*Pause. X steht auf*)

X: I muss mal. (*Will hinter die Bank zum Urinieren.*)

E: (*angeekelt*) Geh, zupf di. Des isch ja grausig!

X geht hinter die Bühne.

K: Wahnsinn.

Pause

E: Und mir haben die ganze Zeit nix g'schnallt. Dann hat ja der eine Bruder dem andern den Schädel eing'schlagen.

T: Wahrscheinlich deswegen, weil sie Brüder sin.

X kommt zurück, schließt umständlich seinen Hosenladen.

X: Halbbrüder. Eigentlich war's Zeit für a Party. Wie war's, wenn ma ihnen was singen?

E: Was denn singen? Wem denn?

X stimmt Carpe diem an.

K: (*verzieht das Gesicht*) Da stellt's oam ja die Fußnägel auf.

T: I weiß nit, ob's g'scheit isch, wenn wir in der Phase bei einem von ihnen auftauchen...

X: Sicher gemma hin, da isch endlich was los. Äcktschn, Mädels!

Packt Euter am Kragen und zerrt sie hoch. Alle stehen unentschlossen auf und gehen Richtung Bühnenhintergrund.

T: Wieso kann eigentlich nix normal gehen in dem Leben. Jeder tut an jeden lei weh.

X: (*legt freundschaftlich den Arm um sie im Abgehen*) Und wen magsch jetzt lieber? Den Dicken oder in Pete?

T schüttelt den Arm ab.

E: (*murfelt*) Hab'n eh die gleichen Gene...

Dunkel

Runde 16

Mam und Karl am Wegkreuz. Sie sitzt auf der Bank, er steht links vom Kreuz ihr direkt zugewandt, seitlich zum Publikum. Das Nummern-Girl wird vom Saxophonisten der Band am Halsband über die Bühne geführt, freiwillig würde sie's nicht mehr tun, sie zieht ihrerseits Benno an einer Leine hinterher, er überschlägt sich dabei und knallt mehrmals auf den Bühnenboden. In der Mitte der Bühne gibt es eine kurze nonverbale Auseinandersetzung mit dem Saxophonisten, da sie, bevor sie wieder von der Bühne gezerrt werden kann, bestrebt ist, noch „Runde 16“ anzuzeigen – sie zieht einen völlig zerknitterten Zettel aus dem Rock, auf dem in krakeliger Schrift „16“ steht, dann beide ab.

Mam und Karl sehen dem Gespann noch ein Weilchen wortlos nach.

Karl: (*mit einem Kopfnicken Richtung Kreuzweisend*) Der scheint dir die letzten Jahre auch nicht viel geholfen zu haben...

M: Ich wüsst' nicht, wer mir sonst die ganze Zeit g'holfen hätt. Du warst ja nicht da, und selbst wenn, (*Pause*) ich glaub' nicht, dass du auf deinem Selbstverwirklichungstrip überhaupt in der Lage g'wesen wärs, viel an andere zu denken.

K: Was glaubst denn du, warum ich wieder da bin? (*Er setzt sich zu ihr*) Manche Menschen brauchen elendslange, bis sie draufkommen, was wichtig ist. Mir kommt vor, meine Pubertät hat ewig dauert. Vielleicht ist sie ja noch immer nicht vorbei. Aber dafür komm ich wahrscheinlich nicht so schnell in die Midlifecrisis. (*Fragender Blick von Mam*) Wenn man sich nicht gut überlegt, wofür man leben will und sich durch die Umstände, wie Gesellschaft und so weiter, schon in frühen Jahren in irgendwas reindrängen lässt, kommt man irgendwann drauf, dass man nicht das lebt, was man selber ist oder wofür man eigentlich leben soll. Oder so ähnlich. Man hat immer nur getan, was die anderen von einem wollten. Das nennt man dann wohl Midlifecrisis.

M: (*skeptisch*) Und?

K: (*unruhig*) Ich mein nur, bei mir hat's halt länger gedauert...

Pause

K: Es geht zwar eine gewisse Zeit ganz hervorragend, dem Alltag aus dem Weg zu gehen, in irgendwelchen Naturerlebnissen aufzugehen und die Kleinbürger zu verdammen, aber irgendwann holt einen das schlimm ein. So richtig Mensch wird man in der tagtäglichen Auseinandersetzung mit dem anderen. Die große Herausforderung ist der Alltag. Entweder man geht dran ein, oder man wird a Mensch.

Pause. Mam blickt auf den Boden.

K: Hast du's dem Pete endlich g'sagt?

M: Was heißt da endlich? Ich glaub' nicht, dass meine Feigheit größer als deine war! Du bist jahrelang vor deiner Verantwortung davon g'laufen!

K: So war's ja gar nicht g'meint.

Pause

M: Es war schlimm. (*Pause*) Er is mir vorkommen, als wär er wieder ein kleiner Bub. I hab' Angst um ihn. Ich hab' keine Ahnung, wie das weitergehen soll.

Pause

K: Wir stehen halt ganz am Anfang.

Pause

M: Oder am Ende...

K: Manchmal is das Ende auch ein neuer Anfang...

Dunkel

Runde 17

Nummern-Girl wird vom Saxophonisten auf die Bühne „geritten“, sie auf allen Vieren, er sitzt auf ihrem Rücken. Grotesker Begleitsound. Da sie keinerlei Ambitionen zeigt, sich nochmals auf der Bühne zu zeigen, treibt er sie energisch mit der Reitpeitsche an – die Nummer „17“ auf einem zerfressenen Zettel, zeigt sie erst, nachdem sie die andere Seite des Zettels sichtbar gemacht hat, auf dem in großen Lettern „Gewerkschaft“ steht. Beide hastig ab. Musik bricht abrupt ab. Kurze Zeit Dunkel. Links ein einzelner Spot auf Pete, der mit dem Corpus in der Hand sich dem Publikum zuwendet. Er übt offensichtlich seine erste Begegnung mit seinem richtigen Vater ein.

P: Du also bisch mei Vater, der des Graffl g'schnitzt hat! Heben tut des a nix – wo haschn du's schnitzen g'lernt? *(Pause)* I hab lei oamal draufg'haut und alls isch auseinanderg'flogen. Es tut ma leid, könntesch du des wieder z'ammenleimen... *(er verwindet sich, flucht leise, dehnt dann die Halsmuskeln und atmet tief durch)* Ok. Also... Hi, Karl. *(Pause)* I kenn di eigentlich nit; i hab' di nur a paar Mal kurz g'segen, da hasch ma immer an recht versifften Eindruck g'macht... *(wendet sich komisch verzweifelt ab)* Ah, na, so geht des nit!

Er besinnt sich wieder und wendet sich nach vorn, einen neuen Anlauf startend, wird jedoch plötzlich abgeblendet und Karl, in der Mitte der Bühne stehend, wird erhellt. Er übt offensichtlich seine erste Begegnung mit seinem Sohn ein.

Karl: *(er streckt die Arme nach vorn)* Mein lieber Sohn... *(unterbricht sich, beginnt mit tieferer Stimme erneut, diesmal weniger pathetisch, ohne die Arme)* Mein Sohn, was macht die Schule...*(Pause, erneuter Versuch)* Pete, mein Sohn... *(verwirft es erneut, beginnt wieder, diesmal flott)* Ich war zwar nie für dich da, hab' dich jahrelang allein gelassen, aber jetzt, *(stockt)* jetzt wär' ich da – für dich und deine Mutter, die Maria....

Er steht etwas dämlich im Scheinwerferlicht, wird jedoch sofort darauf abgeblendet und der Dicke erscheint rechts im Spotlicht, im Rollstuhl sitzend, den Kopf nahezu bis zur Unkenntlichkeit mit Mullbinden eingewickelt, regungslos ins Publikum schauend. Der Spot steht ein paar Sekunden, dann Wechsel zu Pete.

P: (*aggressiv ins Publikum*) Was seids es eigentlich für verdammte Feiglinge? Uns wird in ganzen Tag eing'hämmert wir sollen ehrlich und offen sein, niemanden weh tun und uns der scheiß Verantwortung stellen und es? Die eigene Mutter lügt oam jahrelang ins G'sicht und da „Vater“ (*er wirft es verächtlich aus*) ziacht über die Häuser und schert sich an Scheißdreck um seine Kinder, aber mords g'scheid sein, des isch wichtig und uns sagen wollen, wo's lang geht!

Er bebt vor Wut, den zerstörten Corpus in der rechten Hand wie zum Schlag gehalten, das Bild bleibt kurz stehen, dann Wechsel zu Karl.

Karl: (*sehr nachdenklich, wie zu sich selbst*) Wie ich da war, hab' ich immer alle verachtet, wie sie brav ihr kleines Leben g'lebt haben, mit ihrem Traum vom Haus und Garten und wie sie ihren Hund spazieren g'führt haben, in der Früh zur Arbeit, jeder steht in der Kolonne um 20 vor 8, schreit seinen ganzen Frust in die Heckscheibe vom Vordermann und buckelt vorm Chef aus Angst, seine Sicherheit vom Traum vom Haus und Garten und Hund sind in Frage gestellt – diese ganze Gartenzwergwelt, die jeder verachtet, aber immer nur der andere lebt in ihr, nie er selber. (*Pause*) Dann war ich weg, lange Zeit und irgendwie kommt mir vor, ich sehn' mich nach diesen Gartenzwerge...

Wechsel zum Dicken. Dieser, immer noch wortlos, wendet den Blick den beiden anderen zu, dann wieder zurück zum Publikum – so viel war da offensichtlich nicht auszumachen... Lichtwechsel zu Pete.

P: Mein Papa hab' i jetzt gar nit so oft g'sehen... (*Musik beginnt*) I hab'n erst so richtig kennen g'lernt, wia er im Krankenhaus war und die ständign Schmerzen g'habt hat – er hat eigentlich nur von die Schmerzen g'red die ganze Zeit – (*verwundert*) und er war so blau überall, da ganze Körper voller blauer Flecken... er hat ma nia g'sagt, dass er nit mein Vater isch. Wieso ham sie mir des nit g'sagt?

Wechsel zum Dicken. Er hält plötzlich den zerstörten Corpus in Händen, versucht mit einer Hand den Verband von den Augen zu nehmen um besser sehen zu können. Nach ein paar Sekunden Musik aus.

D: Mei Bruada isch scho a ziemlicher Schwächling. Wenn i zug'schlagen hätt, wär nimmer viel übrig... *(leise, er streicht mit der Hand fast behutsam über die Bruchstellen)* Halbbruader...

Musik setzt erneut ein, er beginnt zu singen, wird von den beiden anderen Solisten gefolgt, jeweils getrennt durch die Lichtstimmung der einzelnen Spots, bis sie schließlich im fulminanten Terzett enden, das in der vollen Lichtbestrahlung aller drei endet.

Liedtext: Wer Wind sät...

D: *(ins Vorspiel sprechend)* Jetzt sitz i da wia b'stellt und nit abg'holt!

(singend) I hab' nit so viel erreicht.

Wenn man's mit andern vergleicht,
kann I sehn, hab' mehr g'nommen als gegeb'n,
hab' nur Schuldscheine verschrieben.

P: Es will doch jeder nur fein leben,
und doch is jeder gegen an jeden in dem Leben.
Wenn wir gewinnen, glauben wir, dass wir nimmermehr verlieren.

K: Jeder erntet, was er sät,
erntet Sturm, wo er Wind erfleht.
Und es reißt ihn fort von hier,
er will fliehen,
kann sich nicht entziehen,
egal an welchem Ort,
seine Taten sind geblieben.

Alle: Wenn ich dann die Segel streich',
bin in 100 Jahren reich
an Leben, hab' dann vieles kommen sehen,
nur keine Quintessenz des Lebens.

WH: Jeder erntet, was er sät...

K: Du bist, wenn Du dort stehst, wo Du hinsollst,
und Respekt zollst,
wenn Du fort gehst, nicht im Zorn gehst,
nicht im Hass.

Alle: Sieg ohne Frieden bin ich,
wenn ich nur stark bin,
sing nur mehr Lieder vom Kampf und vom Leid.
Glückt mir die Freude nur dann, wenn ich teile?
Erleb' ich das Glück nur zu zweit?

Leb' ich auch ewig wie Methusalem selig,
gereicht es doch andern zum Leid.
Und wenn ich weise wär, wie Mose und Ahasver,
Vergebung gibt mir Menschlichkeit.
Ich will doch nichts, als dass mich wer von Schuld befreit!

Jede Kleinigkeit tadeln wir im Streit,
eigene Fehler lässt man stehen.
Reiht sich Wort an Wort,
folgt oft Streit und Mord,
nur Barmherzigkeit lässt leben.

Erst jetzt bemerken sie sich. Pete und Karl sehen beide auf den Dicken und den Corpus in seinen Händen. Pete geht zu ihm und nimmt ihm die Jesusfigur unsanft aus dessen Händen. Karl wiederum entwindet sie ohne Gewalt Pete und begutachtet sie fachmännisch.

Karl: *(nach einer Weile zu Pete)* A bissl Ehrfurcht scheinst du schon noch zu haben... so kaputt is er nicht. Wir werden wahrscheinlich nur leimen müssen... vorausgesetzt, wir finden den Arm. *(Pause)* Auf der Vorderseite is da Lack abgeblättert und die Füße sind durch die Sonne und 's Wetter in Mitleidenschaft zogen worden. *(Versucht einen Witz)* Is a gute Schnitzarbeit – wo hast'n die her?

(Pete zeigt keine Regung) Ok. (zu sich) Meine humoristische Seite ist wohl auch im Ausland geblieben...(er legt den Korpus wieder in den Schoß vom Dicken und schickt sich zum Gehen an)

P: (ihm nachrufend) Du bist von dem Schnitzer, der vom Schnitzen mehr Ahnung hat als vom Kindererziehen...

Karl (dreht sich um, überrascht und freudig angetan): Aua.

Er geht auf Pete zu, legt wie unbeabsichtigt die Hand ganz kurz auf Petes Schulter, beide gehen über die Rampe ab, wenden sich noch mal um und warten auf den Dicken, der ihnen im Rollstuhl folgt. Benno wackelt über die Bühne mit der Aufschrift „K.O.“ Musik setzt ein, langsam Dunkel.

...und der Boxkampf geht anderswo weiter...